

SUNRISE



THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

SONDERAUSGABE

Heft 3/2002

€ 4,50

Die Mysterien
des Bewusstseins

Für mehr Verständnis unter den Menschen

Die Mysterien des Bewusstseins erforschen	33	S.B.D.
Eine universale Konstante	68	John Van Mater, jr.
Die Reise zum inneren Gott	69	Andrew Rooke
Staub zu Staub	76	Nbilde Davidson
Bewusstsein: eine kosmische Perspektive	78	T. Subba Row
Die Macht der Gedanken	82	Ingrid Van Mater
Uns selbst helfen	83	Jean B. Crabbendam
Seher versus Hellseher	88	G. de Purucker
Beginne das Selbstgespräch	97	Wynn Wolfe
Der Diebstahl des Lichts	100	Fred A. Pruyn
Wie entstehen die Ereignisse des täglichen Lebens?	106	Alan E. Donant
Schöpferisches Denken	110	Kirby Van Mater
Das Selbst kennen	112	Eloise Hart
Das Geheimnis des menschlichen Bewusstseins	117	Michael Cosser
Das Schicksal des Menschen im Mythos	119	Elsa-Brita Titchnell
Ich bin Alles	125	Scott J. Osterbage

SUNRISE bietet ein breites Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Themen im Lichte alter und moderner Theosophie und ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben; Buchbesprechungen von wichtigen Titeln und Stellungnahmen zu Trends; Kommentare zu den spirituellen Prinzipien im Herzen der heiligen Überlieferungen der Welt, sowie Einblicke in die Natur des Menschen und des Universums.

SUNRISE erscheint seit 1951 und ist unsektiererisch und unpolitisch und wird von einem Stab freiwilliger Mitarbeiter verfasst. Fragen, Stellungnahmen und eigene Beiträge bitten wir an den Herausgeber zu richten.

Chefherausgeberin: Grace F. Knoche

Herausgeberin: Sarah Belle Dougherty

Alle Korrespondenz bitten wir an folgende Adresse zu senden:

SUNRISE, POST OFFICE BOX C, PASADENA, CALIFORNIA 91109-7107, USA.

Die in den Artikeln zum Ausdruck kommenden Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen, die von der Zeitschrift oder dem Herausgeber vertreten werden.

SUNRISE erscheint 6 mal jährlich. *Abonnement:* Deutschland € 19,80/Jahr inkl. Porto; Ausland € 25,-/Jahr inkl. Porto; Einzelheft € 4,50. *Abonentenservice:* Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena, Bohmreute 9, 71735 Eberdingen, Germany. Telefon: +49 (0)70 42/7 88 29, Fax: +49 (0)70 42/7 89 39. Email: info@theosophie.de. Bankverbindung: PSchA Stuttgart, BLZ 600 100 70, Kto 3548 87-707.

ISSN 0723-5429

Copyright © 2002 by Theosophical University Press, Kalifornien. Copyright der deutschen Ausgabe © 2002 Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelfoto: „Abstract“, John Van Mater, jr.

<http://www.theosophie.de>

Die Mysterien des Bewusstseins erforschen

BEWUSSTSEIN IST DIE GRUNDLAGE unserer gesamten Erfahrung, und doch bleibt es geheimnisvoll. Intuition, Imagination, Emotion, Vernunft, Denkvermögen, Instinkt, Kreativität – wenige von uns können sie vollständig befriedigend erklären, obwohl wir alle sie täglich erfahren. Es existiert jedoch innerhalb von uns ein Bewusstsein, das radikal tiefer reicht als die Gedanken und Gefühle, die wir gewöhnlich als ‘uns selbst’ identifizieren. In allen Zeitaltern haben Mystiker beteuert, dass dieses Bewusstsein, das den innersten Kern unseres Wesens bildet, mit dem Bewusstsein im Kern eines jeden anderen Wesens und Dings identisch ist. Es verbindet uns mit allem und jedem, weil es auch die Wurzel ihrer Existenz ist.

Warum können wir das allgemein nicht erkennen? Normalerweise sind wir von der Intensität unserer Sinnesempfindungen und ihrer mentalen Interpretationen durch uns überwältigt. Vor allem die moderne Kultur macht das Denkvermögen und den Intellekt zu Richtern der Wirklichkeit, aber sie genossen nicht immer ein solch hohes Ansehen. Die Hindu-Philosophie klassifiziert das Denkvermögen zum Beispiel als den ‘König der Sinne’ und behauptet, dass uns – wenn es nicht durch den Geist erleuchtet wird – seine Gewohnheiten und Begrenzungen dazu verdammen, in einer großteils trügerischen, selbst geschaffenen Welt zu wohnen, einem illusionären Reich (Mâyā). Viele dieser falschen Vorstellungen und selbst auferlegten Begrenzungen sind kollektiv und weit verbreitet, weil sich die Begrenzungen der meisten Menschen ungefähr gleichen. Unsere Herausforderung besteht darin, aus dieser uns selbst einengenden Traumwelt zu erwachen und – sie übersteigend – danach schrittweise umfassendere Ausblicke der Wirklichkeit zu erfassen.

Wir mögen uns fragen, welchen Beitrag die moderne Forschung zu unseren Bemühungen und Erkundungen in dieser Richtung leistet? Die große

Mehrheit der Akademiker beschreibt Bewusstsein immer noch als ein Nebenprodukt der biologischen, chemischen und neurologischen Komplexität des Gehirns und setzt so die materialistische Zugangsweise des 20. Jahrhunderts fort. Und doch sammeln andere Gelehrte und Fachleute, die diesen Gegenstand empirisch erforschen, Beweise, die auf sehr abweichende Schlüsse hindeuten. Auf solche Forschungsarbeiten aus mehr als vierzig Jahren zurückblickend und sie zu einer Synthese zusammentragend bestätigt der Psychiater und Transpersonal-Psychologe Stanislov Grof in seinem Buch *The Cosmic Game* [Das kosmische Spiel] (1998) Folgendes:

Die moderne Bewusstseins-Forschung hat zu wichtigen Daten geführt, die die Grundinhalte der immerwährenden Philosophie unterstützen. Sie hat ein großartiges, zweckmäßiges Muster enthüllt, das aller Schöpfung zugrunde liegt, und zeigt, dass die gesamte Existenz von höherer Intelligenz durchdrungen ist. Im Lichte dieser jüngsten Entdeckungen wird die Spiritualität als ein wichtiges und legitimes Bestreben im menschlichen Leben bestätigt, da sie die kritische Dimension der menschlichen Psyche und des universalen Schemas der Dinge reflektiert.

– S. 3

Der Beweis moderner Bewusstseins-Studien befindet sich daher „in radikalem Konflikt mit den grundlegendsten Annahmen der materialistischen Wissenschaft in Bezug auf das Bewusstsein, die menschliche Natur und die Natur der Wirklichkeit. Sie weisen deutlich darauf hin, dass das Bewusstsein nicht ein Produkt des Gehirns ist, sondern ein Hauptprinzip der Existenz, und dass es eine wichtige Rolle bei der Schöpfung der phänomenalen Welt spielt“ (ebenda). Das Bewusstsein ist hier fundamental – für uns und alles andere, den Kosmos als ein Ganzes miteingeschlossen – auf die gleiche Art wie Substanz. Gemeinsam bilden sie zwei Hauptaspekte einer zugrunde liegenden Wirklichkeit jenseits des Horizonts des manifestierten Seins.

Grofs vielleicht wichtigste Aussage ist, dass „die Psyche eines jeden von uns in ihren größten Reichweiten essenziell im Einklang mit der gesamten Existenz steht und schließlich mit dem kosmischen kreativen Prinzip selbst identisch ist“ (S. 3). Gleich einem Hologramm ist jedes Wesen ein Mikrokosmos, ein Teil der vielen, der potenziell das ursprüngliche Eine enthält. In einem bestimmten Sinn können wir das Universum so betrachten, dass es sich durch einen Akt kosmischer kreativer Imagination selbst ins Dasein bringt. Auch wir sind die Ideation unseres tiefsten Selbst, und gleichzeitig evolvieren wir unentwegt durch die kreativen Vorstellungen unseres alltäglichen Lebens, denn die imaginative Darstellung hat die Kraft, die Wirklichkeit zu gestalten.

Grofs Behauptung impliziert auch, dass alles in diesem „beseelten Universum“ sowohl subjektiv als auch objektiv erfahren werden kann, einschließlich „aller Elemente der materiellen Welt durch die ganze Reichweite der Raum-Zeit“ und auch „verschiedener Aspekte anderer Dimensionen der Wirklichkeit wie archetypische Wesen und mythologische Bereiche des kollektiven Unbewussten“ (S. 16). Weil unser Bewusstsein alles umfängt, grenzenlos in Reichweite und Qualität, können wir durch direkte bewusste Teilnahme lernen – durch Werden. Wir müssen nicht immer darauf begrenzt sein, ein ‘Subjekt’ zu sein, das ein ‘Objekt’ untersucht.

Aber qualifiziert sich diese Art der empirischen, subjektiven Forschung – ob alt oder modern – als „Wissenschaft“? Grof argumentiert, dass es so ist:

Viele der großen spirituellen Systeme sind Ergebnisse jahrhundertelanger, tiefreichender Erforschung der menschlichen Psyche und des Bewusstseins, was in vielerlei Hinsicht der wissenschaftlichen Forschung ähnelt.

Diese Systeme bieten detaillierte Anweisungen in Bezug auf die Methoden, wie spirituelle Erfahrungen herbeigeführt werden können, auf die sie ihre philosophischen Spekulationen gründen. Sie haben systematisch Daten gesammelt, die sie aus diesen Erfahrungen gewonnen haben, und sie einer kollektiven, gemeinsamen Validation unterzogen, gewöhnlich über einen Zeitraum von vielen Jahrhunderten hinweg. Das sind exakt die notwendigen Stadien, um ein gültiges und verlässliches Wissen auf jedem Gebiet wissenschaftlichen Strebens zu erlangen. ...

– S. 4

Solche Beobachtungen lassen eine künftige Synthese moderner Wissenschaft mit traditionellem spirituellem und psychologischem Wissen vorausahnen. Eine solche Vereinigung würde eine neues philosophisches Verständnis des menschlichen Lebens und des Universums hervorrufen, nicht eine Rückkehr zu nicht nachgeprüften religiösen Dogmen und wissenschaftlicher Unwissenheit.

Auf unserer Suche, mehr über das Mysterium des Bewusstseins zu lernen, hat jeder von uns als eine bewusste Wesenheit die Kraft und die Mittel – wenn wir wollen – die Natur in all ihren Aspekten zu ergründen. Wie G. de Purucker sagte, können wir für uns selbst „jene ursprüngliche Wahrheit entdecken, aus der alle Religionen und alle großen Philosophien in ihrem Ursprung hervorgegangen sind“, und „dann erkennen, dass die Wahrheit zeit- und todlos ist, aber dennoch ihren Wohnsitz in jedem ernsthaften Menschenherzen nimmt, wo sie der Erkenntnis harret, um ihre Flut von Licht in das wartende Denkvermögen zu verströmen“. Der Schlüssel sowohl zu Wissen als auch zu Weisheit bleibt immer derselbe: „Erkenne dich selbst“ – unser *wabres* Selbst –, denn das vollständig zu tun, bedeutet ALLES zu wissen.

– S. B. D.

Eine universale Konstante

JOHN VAN MATER, JR.

WELCHE UNBEGREIFLICHE KRAFT HÄLT DIE STERNE in ihrer Umlaufbahn und die Atome in der ihren? Es ist überwältigend darüber nachzusinnen, dass alles Bekannte und Unbekannte in den Himmeln und auf Erden einer kosmischen Harmonie folgt, deren Kräfte ihre natürlichen Pfade stützen und leiten, während sie das dynamisch evolvierende Universum erhalten.

Ist es so einfach, das alles als ein Resultat bloßer physischer Gesetze und Ursachen abzutun? Wirkt die Natur ausschließlich durch Zufall? Das Leben ist weit tiefer und inhaltsschwerer, wenn wir die Existenz des Bewusstseins als eine universale Konstante erkennen. Die gesamte Natur manifestiert unendliche Variationen der wunderbaren Qualitäten des Bewusstseins – des Willens, des Verlangens, der Intelligenz, der Liebe und vieler anderer. Das Universum lebt, von Absicht und Zweck erfüllt, und die äußeren Phänomene werden durch die inneren Ursachen des Seins hervorgebracht. Alles – sogar der die Universen umgebende Raum – lebt! Das Mysterium der Essenz und des Ursprungs des Lebens emaniert aus dem Göttlichen.

Betrachten wir all die inhärenten Eigenschaften des Bewusstsein in den Naturreichen, die mit ihrer natürlichen Umwelt im Einklang stehen. Innerhalb seines Reiches singt das Atom vibrierende Noten der Anziehung und Abstoßung. Es gibt eine ähnliche Musik in den Sphären und Galaxien und darüber hinaus. Als Antwort auf das Leben singen Vögel melodische Töne. Alle Wesen lernen und evolvieren und schaffen dabei ihre Harmonien, die aus dem Spirituellen kommen. Können wir die Existenz der Seele und des Spirituellen in den unschuldigen Augen eines Kindes so einfach leugnen? Warum sehen wir nicht dasselbe im Glänzen eines Krokodil-Auges oder im Feuer eines Tiger-Auges? Die intelligente Biene weiß, wie die besten Blüten zu finden sind. Auch Pflanzen antworten durch Blüten von großer Schönheit und bringen Früchte hervor, während Felsen ein sehr feines Wahrnehmungsvermögen besitzen. Die Natur ist erfüllt von göttlichem Leben und reflektiert das Mysterium des einen

kosmischen Lebens in einer Vielfalt von Formen. Es gibt auch die spirituelle Fähigkeit des menschlichen Bewusstseins, seine göttliche Einheit mit allen Wesen zu erkennen, woraus tiefe und dauerhafte Liebe und Mitleid folgen.

Die Reise zum inneren Gott

ANDREW ROOKE

ES IST NOTWENDIG, DAS LEBEN ZU LEBEN, um die Lehre zu verstehen: eine einfache Behauptung, aber eine Aufgabe, die das Denkvermögen und die Herzen der größten Denker und Helden der Menschheit beschäftigt! Was meinen wir mit dem inneren Gott, mit dem persönlichen Ego, dem höheren und dem niederen Selbst, und in welcher Beziehung stehen sie zum gewöhnlichen Leben? Der innere Gott ist der am meisten erleuchtete Teil von uns – aktiv, wenn wir die edelsten menschlichen Qualitäten ausüben: Toleranz, Liebe, Verständnis und Mitleid. Buddhisten bezeichnen ihn als den lebendigen Buddha im Inneren; Hindus als Īsvara oder den Brahmā in seiner Brahmapura oder Brahmā-Stadt – den kosmischen Geist im Menschen; Christen als das ICH-BIN oder den immanenten Christus. G. de Purucker sagt darüber:

Mystiker aller Zeiten lehrten einhellig die Existenz und allgegenwärtige Macht eines individuellen Gottes in jedem Menschenwesen als erstes Prinzip oder Urkraft, die den Fortschritt des Menschen vom materiellen zum spirituellen Leben leitet. ... Der innere Gott im Menschen, des Menschen eigene, innere, wesentliche Göttlichkeit, ist seine Wurzel, aus der in inspirierenden Strömen alle Eingebungen des Genius, alle Antriebe zu Höherem in den psychischen Organismus seiner Natur einfließen.

– *Okkultes Wörterbuch*, S. 70

Dieser innere Gott ist die 'ewige Seele', die wieder und wieder reinkarniert – eine unerschöpfliche Quelle von Leben, Intelligenz und Bewusstsein. In einem früheren universalen Zyklus sammelte sie in jeder dann verfügbaren Lebensform Erfahrung und wurde während dieses Vorgangs zu einem 'Gott'. Dieses Universum starb, und als es sich wieder manifestierte, trat diese Essenz als ein nicht selbstbewusster 'Gottesfunke' in ein höheres Stadium des Lebens ein. Diese krönende Errungenschaft des vorher gehenden Evolutions-Zyklus

ist der innere Gott. Im Vergleich zu den verschiedenen 'Vehikeln', durch die er im gegenwärtigen universalen Zyklus lernt, ist er relativ vollkommen. Geringere Wesen als er stellen für ihn die Mittel zum Lernen zur Verfügung, und genauso stellt der innere Gott die Mittel für ihre Entwicklung und ihr Wachstum zu ihm hin zur Verfügung. Es ist ein dualer Lernprozess einem höheren Stadium des Wissens entgegen.¹

Das niedere Selbst ist mit den entgegengesetzten Qualitäten verbunden, wie Selbst-Suche, Engstirnigkeit, einer begrenzten Sichtweise für die eigene Verantwortlichkeit gegenüber anderen, Wettstreit, Getrenntheit und mit selbstsüchtigem Ehrgeiz. Es ist der Drache in der Legende des Heiligen Georg, der Minotaurus in dem Mythos von Theseus im Labyrinth, Darth Vader im *Krieg der Sterne* und „Das Nichts“ in der *Unendlichen Geschichte*. Die meisten von uns sind glücklicherweise von diesem Aspekt in uns nicht vollkommen absorbiert. Wir sind aber leider auch nicht in der Lage, die Inspiration des höheren Selbst für längere Zeiträume aufrecht zu erhalten. Wir bewegen uns auf einer Berg- und Talbahn des Bewusstseins zwischen den beiden Extremen und scheinen oft wenig Kontrolle darüber zu haben, welcher Aspekt unserer Natur wann dominiert.

Große religiöse und mystische Lehrer haben darauf hingewiesen, dass es unsere menschliche Verantwortung ist, die Versuchungen und Begrenzungen des niederen Selbst zu überwinden und unser Bewusstsein mit dem höheren Selbst zu verschmelzen. Durch unzählige kleine Siege gestatten wir es dem Geist im Innern, von dort aufzutauchen, wo er die Zeitalter hindurch ruhig ausgeharrt hat. Wir müssen die Hindernisse für das Licht des höheren Selbst – das immer hell im Inneren brennt, aber außen allzu oft schwach scheint – beseitigen. Plato beschreibt diesen Prozess als das 'Nicht-Vergessen' des Rückwegs zur inneren Quelle von Wissen und Weisheit. Viele Kulturen vergleichen diesen Vorgang mit dem Polieren eines Spiegels. Mohammed sagte, dass „alles poliert und vom Rost befreit werden kann. Aber nur eine Sache poliert das Herz, nämlich die Erinnerung an Gott“. Eine andere schöne Beschreibung für den Vorgang der Enthüllung des inneren Gottes stammt aus dem chinesischen Buddhismus, wo ein Ch'an Meister sagt:

Gerade wie es in der Eigenart eines Spiegels liegt zu glänzen, so besitzen alle Wesen an ihrem Ursprung spirituelle Erleuchtung. Wenn jedoch Leidenschaften den Spiegel verdunkeln, wird er wie mit Staub bedeckt. Wenn unter der Leitung des Meisters [des inneren Gottes] falsche Gedanken überwunden

¹ Siehe „Auf der Suche nach dem Selbst“ von A. Zebrowski, *SUNRISE*, Heft 5/2001, S. 167; das Diagramm dort veranschaulicht die verschiedenen Komponenten der menschlichen Konstitution.

und zerstört werden, hören sie auf, sich geltend zu machen. Dann ist der Intellekt im Einklang mit seiner Natur erleuchtet und nichts bleibt unbekannt. Es ist wie das Polieren eines Spiegels ...

– TSUNG MI

Der christliche Mystiker Meister Eckhart sprach in denselben Begriffen: „Die Seele betrachtet sich selbst im Spiegel des Göttlichen. Gott selbst ist der Spiegel, den er willentlich vor dem einen verbirgt und dem anderen enthüllt ... Je mehr die Seele fähig ist, über alle Worte hinauszugehen, um so mehr nähert sie sich dem Spiegel. In diesem Spiegel ereignet sich die Vereinigung als reine, ungeteilte Gleichheit.“

Wie können wir als Bewohner der technologischen Welt des 21. Jahrhunderts beginnen, den Bewusstseins-Spiegel zu polieren, damit unser Licht auf die Welt strahlen kann? Um zum inneren Gott hinauf zu gelangen, ist die spirituelle Willenskraft von höchster Bedeutung, und kein Mensch oder Gott außerhalb von uns kann das für uns tun. Für den inneren Gott ist es nicht angemessen, seine Hand zur Ebene des niederen Selbst hinab zu strecken, aber für unser alltägliches Bewusstsein, sich unentwegt aufwärts zu strecken. Wie Katherine Tingley oft sagte: „Die Götter warten.“ Aber wenn der innere Gott so mächtig ist, warum ist diese Aufgabe dennoch so schwierig? Die Göttlichkeit im Innern ist wie die Sonne, wunderbar strahlend und allmächtig in ihren eigenen Reichen. Aber auf Erden scheinen ihre Strahlen nicht nur auf ausgesuchte Pflanzen. Wenn wir eine Pflanze an eine Stelle versetzen, wo die Sonnenstrahlen sie nicht erreichen können, wird ihr die Sonne nicht folgen. So ist es mit dem höheren Selbst: Wenn wir nicht zu ihm gravitieren, wird das persönliche Ego die Oberhand haben.

Die alten Ägypter stellten das Wachstum zum inneren Gott hin als die Abenteuer der Seele im Leben nach dem Tod dar. Eine dieser Überlieferungen – „Die zwei Pfade der Befreiung – erzählt von einer Seele, die an eine Straßengabelung kommt: Beide Pfade führen zu den Wohnstätten der Götter, bringen aber jeder für sich unterschiedliche Erfahrungen mit sich. Der eine, über Land und Wasser führend, ist der Pfad von Osiris, welcher für die zyklische Natur steht, und dieser Pfad bringt viele Inkarnationen mit sich. Der andere führt auf einem direkten und abgekürzten Weg durch Feuer entlang der Straße des Horus, der in vielen Texten den göttlichen Funken in unserem Herzen symbolisiert.¹ Viele Kulturen sprechen von einem Pfad zu erhöhtem spirituellem Verständnis durch die Vereinigung mit dem inneren Gott, ob-

¹ Weitere Information in *The Ancient Egyptian Book of the Two Ways*, Übers. Leonhard H. Lesko, 1972; siehe auch „Licht aus dem alten Ägypten“, I. M. Oderberg, *SUNRISE*, - Heft 2/1986 bezüglich mehr Information zu der Straße des Horus.

wohl ein solcher Pfad gewöhnlich für spirituelle ‘Krieger’ ist – die im Herzen sehr Tapferen. Jene, die auf der Straße des Horus Erfolg hatten, wurden zu Initiierten der Mysterien und als „Söhne der Sonne“ bezeichnet. Dieser Initiations-Pfad bietet dem erfolgreichen Kandidaten schneller eine Vereinigung mit dem Göttlichen.¹

Was ist mit der Mehrheit der Menschen? Für die Übrigen von uns, welche auf der Straße des Osiris ziehen, ist der Weg langsamer – sicherlich fortschreitend, aber nur allmählich durch die täglichen Herausforderungen vieler Leben. Das letztendliche Ziel ist gleich: die höchsten Qualitäten des spirituellen Elements auszustrahlen, das in jeder strebenden Seele eingeschlossen ist. Was sind einige der praktischen Mittel für diejenigen, die auf dem Pfad des Osiris dahinziehen? Wir wollen einige über Zeitalter bewährte Methoden betrachten, welche die ganze Geschichte hindurch gelehrt wurden:

Reinigung: Die Reise zum inneren Selbst beginnt gewöhnlich mit Bemühungen zur Selbst-Reinigung, was physische Techniken umfassen kann wie verschiedene Yogaformen, Abstinenz von entspannenden Drogen und eine Ernährung, welche unseren Mitgeschöpfen den geringstmöglichen Schaden zufügt. Wenn wir aber nicht aufpassen, werden diese Bemühungen lediglich zu einer anderen Art von Nachgiebigkeit gegenüber uns selbst. Im Laufe der Zeit wird vielleicht das Interesse von der physischen Arena durch emotionale und psychische Bereiche zu spiritueller Entwicklung fortschreiten. An einem bestimmten Punkt wird die Seele beginnen, sich eines vagen Schimmers inneren spirituellen Lichtes bewusst zu werden. Manche empfindsame Menschen wird diese Erfahrung vielleicht bis in den Kern erschüttern und oft kommt es zu richtiger Herzens- und Seelenqual. Wir legen vor uns selbst große Gelöbnisse ab: „Jetzt, wo ich dieses Licht erhascht habe, werde ich mein Bestes tun, um meine Gewohnheiten zu ändern und ein spirituelleres Leben zu führen.“ Aber alles in und um uns scheint sich gegen unsere besten Intentionen zu verbünden, weil uns die Natur sofort Aufgaben stellt, damit wir unseren Entschluss testen. Karma – normalerweise über viele Leben verteilt – kann innerhalb einer sehr kurzen Zeit über uns hereinbrechen. Wir sollten uns jedoch erinnern, dass neben der Opposition unser Gelöbnis die Kräfte hervorruft, die uns helfen. Dazu sagt William Q. Judge:

¹ *Die Mysterienschulen* von Grace F. Knoche beschreibt diesen Pfad zu dem inneren Gott, den die wenigsten verfolgen.

Der Appell an das Höhere Selbst, ehrlich und ernsthaft ausgeführt, öffnet einen Kanal, durch den all die gütigen Einflüsse aus höheren Ebenen einfließen. Neue Kraft belohnt jede neue Anstrengung; neuer Mut entsteht aus jedem Schritt vorwärts ...

So lasst uns Mut fassen ... und unserem Weg treu bleiben trotz der Entmutigungen, die unsere ersten Schritte auf dem Pfad bedrängen ... Wir wollen nicht stehenbleiben, um über unsere Fehler zu trauern, wir wollen sie erkennen und aus jedem von ihnen seine Lektion zu lernen versuchen. Wir wollen über unseren Erfolg nicht eitel werden. So werdet ihr allmählich Selbsterkenntnis erlangen, und aus Selbsterkenntnis wird Selbstbemeisterung erwachsen.

– *Echoes of the Orient*, 3:288-9

Den spirituellen Willen üben: Wir müssen nach dem inneren Gott eines jeden Menschen Ausschau halten und mit ihm zusammenarbeiten und dürfen uns nicht von einem begrenzten, selbstzentrierten Standpunkt niederdrücken lassen – nur so kann unser innerer Gott unseren Alltag leiten. Katherine Tingley fühlte, dass wir unseren Willen dazu bringen sollten, mit „jenem edleren Teil unserer Natur zu fließen, welcher jeder Situation gewachsen ist und ihr mit Geduld und Mut begegnet ... Das Wissen darum entsteht nicht auf irgendeine weltbewegende oder magische Art – und wird durch nichts anderes als die Kapitulation der leidenschaftlichen und lustvollen Natur vor dem inneren Gott erkaufte“. Das stellt die Kernbotschaft aller Weltreligionen dar – „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Um zu erkennen, wie schwierig das ist, versuchen Sie heute einmal, nur eine Stunde lang keinen Menschen und kein Wesen mit Gedanken oder Taten zu verletzen!

Der täglichen karmischen Schrift folgen: Wir sind zusammengesetzte Wesen, ein Strudel von Kräften aus dem riesigen Meer des Lebens, in das wir eingetaucht sind. Diese Tatsache erklärt viele der moralischen Dilemmas und sonderbaren Launen des menschlichen Verhaltens, denen wir alle begegnen. Der innere Gott, unser dauerhafter Teil, beseelt die niederen Formen und Energien und sendet uns periodisch auf eine Reise des Verstehens, die wir als eine Lebenszeit bezeichnen. Wenn wir die Herausforderungen des Lebens erfahren, führt uns das höhere Selbst niemals eine größere Last an karmischen Lektionen zu, als wir zu ertragen imstande sind. Die Freuden und Mühen, denen wir auf der Straße des Osiris begegnen, werden vom höheren Selbst dirigiert, um uns dazu zu führen, die Wirklichkeit zu erfassen. Das Leben ist unser Lehrer, und unsere Erfahrungen umfassen exakt die richtige Zusammenstellung von Lebensumständen, die wir zum Wachsen benötigen.

Wir können uns das Leben vorstellen, wie es sich tagtäglich als eine „karmische Schrift“ entrollt – für diejenigen, die Augen haben zu sehen. Wie

können wir lernen, den Signalen zu folgen, die uns unser höheres Selbst unentwegt sendet? Es gibt viele Wege. Verschiedene Konzentrations- und Meditationsformen gewöhnen uns daran, die Stimme unseres inneren Gottes zu vernehmen. Besonders nützlich ist es, die Gelegenheiten, welche der Tag am Morgen zu bieten hat, zu begrüßen und die während des Tages gelernten spirituellen Lektionen am Abend Revue passieren zu lassen. Auch Ruhe, in der das Flüstern der Stimme der Stille vernommen wird, ist nötig – etwas Kostbares in der heutigen hektischen Zeit. Sogar wenn wir mit den momentanen Aufgaben beschäftigt sind, haben wir immer die Gelegenheit, einen Teil unserer mentalen Energien dazu zu verwenden, in den uns begehrenden vielfältigen Möglichkeiten spirituelle Richtungen zu entdecken.

Außerdem müssen wir, um es in den Worten von James A. Long auszudrücken, „das Esoterische exoterisch und das Exoterische esoterisch machen“; das heißt, die philosophischen und religiösen Lehren ernst nehmen und sie direkt im Leben anwenden. Die Fähigkeit, die tägliche karmische Schrift zu lesen, wird es uns ermöglichen, den inneren Zweck unseres Lebens höher zu schätzen, den unser höheres Selbst uns in jeder Sekunde zu vermitteln versucht, indem es uns auf dem Pfad zu größerem Verständnis der Einheit des Seins vorantreibt. Nichts hält uns hier und jetzt von dem Versuch ab, unser Leben näher am inneren Vorbild der Vollkommenheit in uns zu führen.

Ich kenne keine bessere Darstellung der prinzipiellen praktischen und philosophischen Pfade zum inneren Gott als die in der *Bhagavad-Gītā*. Arjuna oder jedermann steht zwischen den einander gegenüberstehenden Armeen des höheren und niederen Selbst, und sträubt sich, sich auf den unvermeidlichen Kampf zur Kontrolle unseres Bewusstseins einzulassen. Krishna, sein Wagenlenker, berät ihn über die verschiedenen Pfade, durch welche die Identität mit dem höheren Selbst erreicht werden kann, gute Werke, spirituelles Wissen, Asketentum, Selbstbeherrschung, spirituelle Entschlossenheit, Unterscheidung zwischen göttlichen und dämonischen Naturen, die drei Arten des Glaubens und andere miteingeschlossen. Krishna betont, dass alle diese Pfade zum höheren Selbst führen, und in dem Ausmaß, in dem Menschen sich ernsthaft der Suche hingeben, werden sie spirituell entschädigt werden. Das Wichtige dabei ist, unserer Pflicht zu folgen, ohne an die Resultate zu denken. Wenn wir unser Bestes tun, wird das Resultat mit der Zeit kommen. Wie Krishna sagt: „Suche diese Weisheit durch Dienen, durch eifriges Forschen, durch Fragen und durch Demut ...“

Aber müssen wir in einen Kampf mit dem niederen Selbst eintreten, um uns mit dem inneren Gott zu identifizieren? Die *Bhagavad-Gītā* und viele mystische Schriftsteller scheinen das zu bejahen und betonen die Notwendig-

keit der völligen Besiegung des niederen Selbst, wenn wir uns dem Tempel des Gottes im Inneren nähern wollen. Und doch könnte dieser „Kampf“ eher in der Richtung eines Veränderungs-Prozesses liegen, den die Alchimisten des mittelalterlichen Europas geschildert haben. Sie sprachen davon, den Stein des Philosophen zu finden, der es ermöglichen würde, das Blei des niederen Selbst in das Gold des höheren Selbst zu verwandeln. Purucker sagt dazu:

Der beste Weg, die niedere Natur zu besiegen, besteht nicht darin, gegen sie „ins Feld zu ziehen“ und zu „kämpfen“ und sie auf diese Weise noch zu üben und stark und kräftig zu machen, sondern dadurch, sie als einen Teil Eurer Selbst zu verstehen und ihr mit Überzeugung ihren richtigen Platz zuzuweisen, mit unbeugsamer und unpersönlicher Freundlichkeit und Sanftmut. Manchmal und tatsächlich sehr oft ist die beste Art, damit zu beginnen, sie völlig zu ignorieren, ihr den Rücken zuzukehren ... Verbindet Euch mit den höheren Teilen Eurer Natur, und in der Folge identifiziert Ihr Euch so mit den höheren Teilen des Universums.

– *Dialogues* 3:19, 21

Bei unserer Reise zur Selbst-Entdeckung sollten wir vor allem innehalten um zu fragen, warum wir diese Pilgerschaft eigentlich begonnen haben. Ist das eine kosmische Ferienzeit, zu unserer eigenen Genugtuung gestaltet, oder möchten wir die Früchte unserer Entdeckungen anderen Reisenden darbringen? In ihrer *Stimme der Stille* ermahnt uns H. P. Blavatsky, immer mehr auf der Hut zu sein, die Ränkespiele der spirituell Selbstsüchtigen zu vermeiden, die die Macht und den segensreichen Frieden der Gemeinschaft mit dem inneren Gott nur für sich allein suchen. Obwohl viele Schulen die spirituelle Entwicklung um ihrer selbst willen lehren und das Leiden anderer ignorieren, wurde der Pfad des Mitleids von den Großen erleuchtet, die – obgleich weit voraus – innehielten, um all jenen zu helfen, die ihnen folgten. Das ist auch *unsere* Verantwortung: entlang dem stillen schmalen Pfad zu unserem höheren Selbst zu wandern, unsere Verantwortung gegenüber anderen beachtend. Wir können die Lektionen, die wir lernen, unseren Gefährten – wenn es passend ist – anbieten und bei der Erleichterung des niederdrückenden Gewichts von Leid helfen, das auf der Menschheit lastet – vor allem verursacht durch die Unwissenheit der Menschheit in Bezug auf die Lebensgesetze. Wenn wir beständig diese Anstrengung unternehmen, wird unser spirituelles Licht allmählich erglimmen, dann in der Welt zum Wohle anderer scheinen und wir werden beginnen, die Essenz der Theosophie zu verstehen.



Staub zu Staub

NHILDE DAVIDSON

MEINE FREUNDIN LAG DA; SIE WAR FÜR EINIGE TAGE auf der Intensivstation und stand an der Schwelle, dieses Leben zu verlassen. Ihre Augen geschlossen, schien sie sich meiner Gegenwart nicht bewusst zu sein. Nun, in der Überzeugung, dass der todlose innewohnende Geist, der sie noch an dieses Leben band, mich hören und 'sehen' konnte, plauderte ich über Philosophie und unsere ewige Pilgerschaft durch Zeit und Raum. Ihren regungslosen Körper betrachtend, der zu einer solchen Last geworden war, erzählte ich ihr, dass ich ihre Freude teilen würde, wenn sie endlich von diesem Lehmklumpen befreit zu den Sternen fliegen könnte, die sie so sehr liebte. Dann öffnete sie plötzlich ihre Augen und ihre Lippen zitterten. Sie konnte noch nicht sprechen, aber in ihre Augen blickend, öffneten sich vor mir die unendlichen Räume des Raumes. Ich hatte die Ewigkeit berührt!

Für diesen kurzen Augenblick war mir so klar, dass alle Sorgen, alle Bedrängnisse, zu nichts wurden. In der letzten Analyse waren Körper, Besitzer kurzlebige Lehmklumpen. Zurück blieb die einzige Wirklichkeit – *Bewusstsein*. Mit einem bewegungsunfähigen Körper und zu Ende gehenden vitalen Funktionen daliegend, waren ihre Augen lebendig, Leben und Intelligenz strahlten hell, vom Fehlen eines brauchbaren Vehikels unberührt. Ein erhellendes Licht strahlte für eine Minute und schwang mit der Wahrheit, dass Altruismus und Nächstenliebe die einzigen bestimmenden Wahrheiten in Zeit und Raum sind. Wie ich so dastand, erkannte ich, wie vergeblich ich das Nicht-Ewige für wichtig gehalten hatte. Allzu bald werde auch ich am Endpunkt stehen und nur mein Bewusstsein mitnehmen können. Was wird das Gepäck meines Lebens sein? Was werde ich an Wertvollem für die Seele in all den Jahren aufzeigen können? Ich fühlte mich sehr gesegnet. Mein Herz begann zu singen:

Wende ab dein Herz von allem äußeren Wissen und öffne dich dem Wissen der Sphären ...

Du bist ein Paradiesvogel, freie Seele! ...

Du bist frei, siehe, wie schön deine Glieder sind.

Fühle nun, wie vollkommen deine Gesundheit ist.

Komm mit zu dem Feuerkönig, deine Leiden sind vorbei. ...

Kämpfe nicht länger, du hast Elysium gewonnen. ...

O, lache, lache, lache. ...

O! Du leuchtende und glückliche Seele! ...

O, glückliche Seele, bald müssen wir scheiden, denn ich muss zurück ...

Ich kann nicht eintreten, wo du eintreten kannst, schöner Paradiesvogel; erzähle dem Feuerkönig, wenn du ihn in seiner Schönheit siehst, dass ich mich nach Vereinigung mit ihm verzehre.

Nun lebe wohl, Leuchtender-Vogel, segle hoch oben, du bist frei wie die Luft.

Und als ich auf Wiedersehen sagte, bat auch ich sie, wie der Priester, der das obige Lied gesungen hatte, die Götter von mir zu grüßen. Ich wünschte ihr „bon voyage“ und erzählte ihr, dass wir nur für kurze Zeit getrennt sein würden.



Es ist offensichtlich, dass der physische Mensch nicht der wirkliche Mensch ist. Wir bewohnen viele Körper – indem wir sie abnutzen und ersetzen – von der Kindheit bis zum Alter, während unsere inneren Qualitäten weiterbestehen. Die für Sehen, Tasten und Hören zuständigen Organe haben ihre inneren Gegenstücke, die eine Brücke zwischen dem Empfänger innen und dem Instrument außen bilden – evolviert, um unseren irdischen Bedürfnissen zu dienen. In seinem Wesen reflektiert der gesamte Mensch die Konstitution der Erde und des Universums. Das heißt, der Mensch hat potenziell alles, was das Universum hat.

In seinem momentanen Evolutionsstadium wird der Mensch durch seine Wünsche und Anhaftungen zur Erde gezogen; aber mit seinen feineren Empfindungen und seinem freien Willen ist der Mensch ein beseeltes Wesen mit der Fähigkeit, die göttlichen Eigenschaften, die ihn gottähnlich machen, zu entwickeln. Welche Rolle wir in diesem oder einem anderen Leben auch spielen, es kann den Erfahrungen des höheren Selbst nicht ebenbürtig sein – jenem Wesen, von dem unsere vergängliche Persönlichkeit lediglich ein Strahl ist und das in seinen eigenen göttlichen Reichen zu Hause ist. Unsere wahre und größere Heimat ist das Universum.

– RAYMOND RUGLAND

Bewusstsein: eine kosmische Perspektive

T. SUBBA ROW¹

ES GIBT KAUM EIN PHILOSOPHISCHES SYSTEM, das jemals die Existenz der Ersten Ursache oder *Parabrahman* geleugnet hätte. Alle sektiererischen Zwistigkeiten und Differenzen sind nicht aus unterschiedlichen Auffassungen über die Existenz der Ersten Ursache entstanden, sondern daraus, dass der Intellekt des Menschen dieser Ersten Ursache unterschiedliche Attribute zuzuweisen versucht. Ist es möglich, irgendetwas über die Erste Ursache zu wissen? Es ist möglich, alles über ihre Manifestationen zu wissen, obwohl es für menschliches Wissen fast unmöglich ist, in ihre innerste Essenz einzudringen und zu sagen, was sie an sich wirklich ist. Alle religiösen Philosophen stimmen überein, dass diese Erste Ursache allgegenwärtig und ewig ist. Weiter unterliegt sie Perioden der Aktivität und Passivität.

Aber selbst die tatsächliche Ursache für diese Aktivität und Passivität ist unserem Denkvermögen unverständlich. Parabrahman ist nicht Materie oder irgendetwas der Materie Vergleichbares. Es ist auch nicht Bewusstsein, denn alles, was wir über Bewusstsein wissen, steht in Bezug zu einem bestimmten Organismus. Was Bewusstsein ist oder sein wird, wenn es von *Upādhi* [Form] gänzlich getrennt ist, ist eine Sache, die nicht nur für uns völlig unvorstellbar ist, sondern auch für jede andere Intelligenz, die in sich die Vorstellung von Selbst oder Ego hat oder die eine ausgeprägt individualisierte Existenz besitzt. Nochmals, es ist nicht einmal *Ātman*; das Wort wird immer mit der Vorstellung von einem Selbst in Verbindung gebracht. Aber Parabrahman kann nicht damit in Verbindung gebracht werden; somit ist es nicht Ego, es ist nicht Nicht-Ego, noch ist es Bewusstsein.

¹ Aus seinen *Notes on the Bhagavad Gītā*, Kapitel 1.

Im Bezug auf jedes objektive Bewusstsein wissen wir, dass das, was wir Materie oder Nicht-Ego nennen, lediglich ein Bündel von Attributen darstellt. Aber ob wir durch logisches Ableiten zu unserer Schlussfolgerung gelangen oder ob wir es aus innewohnendem Bewusstsein gewinnen, wir gehen immer davon aus, dass es eine Wesenheit gibt – die wirkliche Essenz der Sache, welcher alle diese Attribute zugeschrieben werden –, welche sozusagen der Träger dieser Attribute ist, wobei uns die Essenz an sich unbekannt bleibt. Alle vedischen Schriftgelehrten in alter Zeit haben das Prinzip so beschrieben, dass Parabrahman die eine Essenz von fast allem im Kosmos ist. Parabrahman ist das Wirkliche im Bündel der Attribute, die unser Bewusstsein wahrnimmt, die Essenz, die der Boden und die Grundlage aller Erscheinungsformen zu sein scheint, welche – obwohl sie selbst kein Wissensgegenstand ist – dennoch fähig ist, jede Art von Objekt und jede Art von Existenz, die zu einem Wissensgegenstand wird, darzustellen und entstehen zu lassen.

Dieses Parabrahman, das vor allen Dingen im Kosmos existiert, ist die eine Essenz, aus der ein Energiezentrum zur Existenz gelangt, das ich den *Logos* nennen werde. Dieser Logos kann auch *Īśvara* genannt werden, *Pratyagātman* oder *Śabda Brahman*. Von den Christen wird es *Verbum* oder Wort genannt und ist der göttliche *Christos*, der ewig im Schoße seines Vaters weilt. Von den Buddhisten wird er *Avalokiteśvara* genannt, obwohl es zweifelsohne in der chinesischen Lehre auch andere Vorstellungen gibt, die damit verbunden sind. Er ist das erste Ego im Kosmos, und jedes andere Ego und jedes andere Selbst ist nur seine Spiegelung oder Manifestation. In seiner innersten Natur ist er nicht *unerkennbar*, sondern ist ein Gegenstand des höchsten Wissens, das der Mensch zu erlangen fähig ist. Er bildet das eine große Mysterium im Kosmos, das alle Initiationen und alle Philosophie-systeme ausgearbeitet haben.

Dieses Prinzip ist weder materiell noch physisch in seiner Konstitution, und es ist nicht objektiv; in seiner Substanz oder Essenz ist es nicht von Parabrahman verschieden, und dennoch ist es gleichzeitig verschieden von ihm, da es eine individualisierte Existenz hat. Während der Zeit des Pralayas [kosmischer Ruhe] existiert es in einem latenten Zustand im Schoße von Parabrahman, so wie zum Beispiel die Empfindung des Egos im Schlaf latent ist. Es besitzt sein eigenes Bewusstsein und seine eigene Individualität. Es ist vielleicht der einzige *persönliche* Gott, der im Kosmos existiert. Aber solche Energiezentren im Schoße von Parabrahman sind beinahe unzählbar. Ihre Zahl ist fast unendlich. Vielleicht befinden sich sogar in diesem Energiezentrum, das der Logos genannt wird, Verschiedenheiten; das bedeutet, Parabrahman kann sich selbst nicht nur in einer einzigen, besonderen,

bestimmten Form als Logos manifestieren, sondern in verschiedenen Formen.

Das ist die erste Manifestation von Parabrahman, das erste Ego, das im Kosmos erscheint, der Anfang aller Schöpfung und gleichzeitig das Ende aller Evolution. Es ist die eine Quelle der gesamten Energie im Kosmos und die Grundlage aller Wissenszweige, und was mehr ist – es ist der Baum des Lebens, denn das *Chaitanya* [Bewusstsein], das den gesamten Kosmos belebt, entspringt daraus. Wenn dieses Ego erst einmal seine Existenz als ein bewusstes Wesen mit einem eigenen objektiven Bewusstsein beginnt, werden wir zu erkennen haben, was das Ergebnis dieses objektiven Bewusstseins in Bezug auf die eine absolute und bedingungslose Existenz sein wird, aus der es in die manifestierte Existenz gegangen ist. Von seinem objektiven Standpunkt aus erscheint ihm Parabrahman als *Mūlaprakṛiti* [ursprüngliche Substanz]. Natürlich ist dieses Mūlaprakṛiti im Vergleich zu ihm materiell, wie jeder beliebige materielle Gegenstand für uns materiell ist. Dieses Mūlaprakṛiti ist genausowenig Parabrahman wie das Bündel von Eigenschaften dieses Pfeilers der Pfeiler selbst ist; Parabrahman ist eine unbedingte und absolute Realität und kann an sich nicht so wahrgenommen werden, wie es ist. Es wird durch den Logos gesehen, der von einem über ihn geworfenen Schleier bedeckt ist, und jener Schleier ist die gewaltige Ausdehnung der kosmischen Materie. Es ist die Grundlage aller materiellen Manifestationen im Kosmos.

Nochmals, nachdem Parabrahman auf der einen Seite als Ego und dann auf der anderen als Mūlaprakṛiti erschienen ist, handelt es als die eine Energie durch den Logos. Die Sonne kann mit dem Logos verglichen werden: Licht und Hitze strahlen aus ihr aus, aber ihre Wärme und Energie existieren in einem unbekanntem Zustand im Raum und werden durch seine Vermittlung überall im Raum als sichtbares Licht und Wärme verteilt. Auf dieselbe Weise strahlt Parabrahman aus dem Logos aus und manifestiert sich selbst als das Licht und die Energie des Logos. Wir sehen nun, dass die erste Manifestation von Parabrahman die höchste Dreieinigkeit ist, die wir zu verstehen fähig sind. Sie besteht aus Mūlaprakṛiti, dem Logos und der bewussten Energie des Logos, was seine Kraft und sein Licht ist; und hier haben wir die drei Prinzipien, auf denen der gesamte Kosmos zu beruhen scheint. Zunächst haben wir die Materie; zweitens haben wir die Grundlage all der Kräfte im Kosmos; und drittens haben wir das Ego oder die eine Wurzel des Selbst, von der jede andere Art von Selbst nur eine Manifestation oder Reflexion ist.

Wir müssen immer daran denken, dass es zwischen Mūlaprakṛiti (was sozusagen der Schleier ist, der aus der objektiven Sicht des Logos über Parabrahman geworfen ist) und dieser Energie, die aus ihm ausgestrahlt wird,

eine klare Unterscheidungslinie gibt. Dieses Licht aus dem Logos wird in der *Bhagavad-Gītā Daivīprakṛiti* genannt; es ist die gnostische *Sophia* und der Heilige Geist der Christen. Dieses Licht wird als *Gāyatrī* symbolisiert. Es wird als das Licht des Logos betrachtet, und um unserem Denkvermögen ein bestimmtes Bild zu geben, wird es als das Sonnenlicht dargestellt. Aber die Sonne, woraus es entspringt, ist nicht die physische Sonne, die wir sehen, sondern die Zentralsonne des Lichts der Weisheit. Dieses Licht ist das Leben der gesamten Natur. Was sich selbst als Licht manifestiert, als Bewusstsein und als Kraft, ist ein und dieselbe Energie. Alle die verschiedenen Arten von Kräften, die wir kennen, alle die verschiedenen Formen von Bewusstsein, mit denen wir vertraut sind, und Leben, das sich in jeder Art von Organismus manifestiert, sind nur die Manifestationen ein und derselben Kraft, und es ist jene Kraft, die ursprünglich aus dem Logos hervorging.

Nun nehmen Schöpfung und Evolution durch die intellektuelle Energie des Logos ihren Anfang. Das Universum in seinen unendlichen Einzelheiten und mit seinen wunderbaren Gesetzen springt weder durch Zufall in die Existenz, noch wegen der Möglichkeiten, die in *Mūlaprakṛiti* enthalten waren. Es kommt hauptsächlich durch das Instrumentarium der einen Quelle von Energie und Kraft ins Dasein, die im Kosmos existiert, die wir Logos genannt haben und die der einzige existierende Repräsentant der Kraft und der Weisheit von Parabrahman ist. Die Materie gewinnt alle ihre Attribute und alle ihre Kräfte, die im Laufe der Zeit zu solch wunderbaren Ergebnissen im Lauf der Evolution führen, durch die Tätigkeit dieses Lichts, das aus dem Logos auf *Mūlaprakṛiti* emaniert. Aus unserer Sicht ist es sehr schwierig sich vorzustellen, was für eine Art von Materie es sein mag, die keine jener Neigungen besitzt, die allgemein mit allen Arten von Materie in Zusammenhang gebracht werden, sondern welche die von ihr manifestierten Eigenschaften ausschließlich dadurch erreicht, dass sie das Licht und die Energie aus dem Logos empfängt. Dieses Licht des Logos ist die Verbindung zwischen der objektiven Materie und dem subjektiven Gedanken von *Īśvara*. In verschiedenen buddhistischen Büchern wird es *Fohat* genannt. Es ist das eine Werkzeug, durch das der Logos arbeitet.

Was im Logos zuerst auftaucht, ist lediglich ein Bild, eine Vorstellung dessen, was es im Kosmos sein wird. Dieses Licht oder diese Energie fängt das Bild ein und prägt es der kosmischen Materie, die schon manifestiert ist, auf. So kommen alle manifestierten Sonnensysteme ins Dasein.



Die Macht der Gedanken

GEDANKEN BEEINFLUSSEN JEDEN ASPEKT unseres Daseins – schließlich sind wir alle *Homo sapiens*, ‘denkende Menschen’. Wir werden unaufhörlich mit Gedanken bombardiert, von den edelsten bis zu den entwürdigendsten. Als Lebewesen mit eigener Vitalität können diese Gedanken sehr mächtig sein. Wenn jemand in unserer Nähe einen Zornausbruch hat oder sich niedergedrückt fühlt, verspüren wir diese Kraft, selbst wenn er kein Wort sagt.

In unserer dualen Natur ist das Denkvermögen ein Dreh- und Angelpunkt. Wir können unser Denken den höheren Elementen in uns zuwenden – Intuition, Mitleid, Gerechtigkeit und Ehrfurcht – oder es uns gestatten, von unseren niederen Wünschen beeinflusst zu werden. Die Art von Gedanken, die wir anziehen, hängt davon ab, worauf wir zu einem beliebigen Zeitpunkt unser Bewusstsein konzentrieren. Als Menschen befinden wir uns nicht immer in einem Zustand höchsten Denkens, aber was entscheidend ist, ist unser Hauptmotiv im Leben. Wir sind weniger geneigt, ernsthafte Fehler zu begehen, wenn wir erkennen, dass wir zum Wohl anderer hier sind. Obwohl jeder von uns ein Individuum ist, haben wir doch einen gemeinsamen Ursprung und ein gemeinsames Schicksal.

Plato sagte, dass Ideen die Welt regieren, und sie können tatsächlich eine Zivilisation erschaffen oder zerstören. Die Art der Gedanken, die jeder von uns hegt, hat einen starken Einfluss auf die positiven und negativen Ausdrucksformen, die wir um uns herum beobachten. Wichtig ist, dass wir die Macht besitzen, die Qualität unseres Denkens zu verändern. Wir können uns als Magnete betrachten, welche die Gedankenqualität anziehen, die zur Gesamtheit dessen passt, was wir sind. Wenn wir zufällig einen negativen Gedanken haben, können wir ihn umkehren, bevor er wieder von uns in die Welt hinausgeht, und dadurch machen wir die Welt zu einem besseren Ort – einfach durch die Art, wie wir in unserem Leben denken und fühlen. Wir setzen unser Potenzial zu oft herab. Für mich besteht unsere Herausforderung darin, mehr zu dem zu werden, was wir wirklich sind, denn ungeachtet unserer Unvollkommenheiten ist jeder von uns ein potenzieller Gott.

– INGRID VAN MATER



Uns selbst helfen

JEAN B. CRABBENDAM

OBWOHL BEWUSSTSEIN DAS GESAMTE LEBEN DURCHDRINGT, SCHEINT ES irgendwie subjektiv zu sein, beinahe hypothetisch. Und doch ist das menschliche Wahrnehmungsvermögen unsere Verbindung zur Welt, und das Denkvermögen fällt unsere Entscheidungen. Der momentane Trend in der Psychologie und Psychiatrie besteht darin, Bewusstsein und Verhalten als Nebenprodukte der Gehirnchemie zu betrachten; es durch eine Liste von Symptomen zu diagnostizieren; und mentale, emotionale und Verhaltensstörungen mit verschiedenen Medikamenten zu behandeln. Dennoch diskutiert eine beachtliche Anzahl von Therapeuten den Wert dieses Ansatzes für den Großteil ihrer Patienten und bietet verschiedene Alternativen. Die drei anschließend betrachteten Ansätze drehen sich um die Fähigkeit von Durchschnittsmenschen, ihr Leben in die Hand zu nehmen, indem sie sich selbst prüfen, eine wirksame Wahl treffen und heilende Beziehungen aufbauen.

In dem Buch *Choice Theory: A New Psychology of Personal Freedom* (1998) [Theorie der Wahl: eine neue Psychologie der persönlichen Freiheit] ermutigt der Psychiater William Glasser die Leser, die Psychologie der *externen* Kontrolle aufzugeben und stattdessen zu erkennen, dass gerade sie jetzt und unvermeidlich eine *innere* Kontrolle über ihre Gedanken, ihr Verhalten und über vieles in Zusammenhang mit ihren Gefühlen und ihrer Physiologie ausüben. Menschliches Elend, so empfindet er, wurzelt in der Tatsache, dass der Versuch, andere zu kontrollieren, die in fast allen Gebieten des menschlichen Lebens akzeptierte Strategie ist. Sobald die Menschen einsehen, dass alles, was sie tun, denken und fühlen, eine Wahl darstellt, die *sie* treffen, können sie sich dafür entscheiden, mit Gedanken und Verhalten zu antworten, die zu positiveren Ergebnissen führen werden. Der Autor fordert die Menschen dazu auf, ihre Interessen auf gute Beziehungen zu zentrieren und – statt andere zu zwingen oder zu versuchen, ihnen Widerstand zu leisten – ihre Handlungen durch die Frage zu beurteilen: Wird das, was ich im Begriff stehe zu tun, mich diesen Menschen näher bringen oder uns weiter auseinanderführen? Statt andere zu tadeln und zu versuchen, sie zu ändern, können wir uns selbst fragen,

was *wir* von uns geben können, um die Beziehung zu verbessern, und versuchen, einige der Dinge zu entdecken, die *wir* dazu beitragen, diese Beziehung zu verschlechtern. Solche Fragen erfordern ehrliche Antworten und führen zu einer wirklich freimütigen Bewertung der eigenen Haltung und des eigenen Verhaltens.

Dr. Glasser glaubt, dass die Konzentration auf die frühen Erfahrungen eines Patienten im Vergleich zu denen des gegenwärtigen Individuums eher unangebracht und fruchtlos ist, weil wir nur von dort aus vorwärts gehen können, wo wir heute sind, indem wir beginnen, jetzt eine bessere Wahl zu treffen, was auch immer die Ursachen unserer Bedingungen und Persönlichkeit sind. Der routinemäßigen Einsatz chemischer Behandlungsmethoden beunruhigt ihn noch mehr. In seiner Erfahrung verursachen Probleme in persönlichen Beziehungen die Symptome der meisten Patienten und im Allgemeinen werden ihre Reaktionen nicht durch chemische Unausgewogenheiten im Gehirn *verursacht*, sondern sind die normale physische Antwort auf das Verhalten und die Gedanken, die sie sich anzunehmen entschlossen haben. Er fühlt, dass solche Menschen, die eine ernsthafte psychologische Krise durchmachen, die Verordnung eines Medikaments benötigen – aber nicht als eine dauerhafte Behandlung, sondern nur so lange, bis sie das nötige Gleichgewicht wiedergewonnen haben um zu erkennen, dass sie sich selbst heilen können und wollen. In seinen Jahrzehnte langen Erfahrungen musste er niemals psychiatrische Medikamente verordnen.

Ein anderer Psychiater, Peter R. Breggin, steht an vorderster Front des Protests gegen biochemische Theorien der Psychiatrie und den unüberlegten Gebrauch von Psychopharmaka, besonders bei Kindern. Sein neuestes Buch *Reclaiming Our Children* (2000) [Unsere Kinder zurückfordern] wurde ausgelöst durch die Reaktionen der US-Regierung, der Psychiatrie und der Schule auf die Schießereien der Columbine High School: Untersucht mehr Kinder auf psychiatrische Störungen und behandelt mehr von ihnen mit Medikamenten wie Ritalin und Prozac. Schulen überweisen als Reaktion auf Verhaltensstörungen nicht zu bändigende und nicht kooperative Schüler an Ärzte und Psychiater. Viele enden mit der Diagnose mentaler Störungen oder einer Gehirn-Anomalie. Eine solche Überweisung „garantiert fast immer, dass sie mit Psychopharmaka behandelt werden“ (S. 82), von denen viele nicht an Kindern getestet oder für sie genehmigt sind. Darüber hinaus sind ihre Nebenwirkungen von den Herstellern nicht untersucht oder dokumentiert, trotzdem Fälle bleibender Hirnschäden bekannt wurden.

Dr. Breggins Alternative dreht sich um die Heilung von Beziehungen und eine Veränderung von Prioritäten und den Wahlmöglichkeiten von Erwach-

senen. Eltern, Lehrer, Erzieher und Bürger müssen mehr Verantwortung übernehmen und weniger von den Kindern erwarten, sich der Bequemlichkeit und den Wünschen der Erwachsenen anzupassen. Elternschaft, so behauptet er, ist eine Form des Dienens, wobei wir lernen müssen, selbstlos zu sein, aber – wie der Psychiater Doug Smith bemerkt: „Wir haben uns von der heiligen Verantwortung freigesprochen, Opfer für unsere Kinder zu bringen. Statt das Opfer als ein heiliges Vertrauen und Privileg zu sehen, sehen wir Kinder als unbequeme Belästigung“ (S. 83). Statt zu fragen: Was stimmt mit meinem Kind nicht?, sollen wir fragen: Wie kann ich mich ändern, um den Bedürfnissen meines Kindes entgegenzukommen? Dr. Breggin empfiehlt, dass „der erste Schritt darin besteht, jedes Kind ernst zu nehmen. Als Teil davon können wir die essenzielle Güte oder sogar den göttlichen Funken, dem wir in jedem Kind begegnen, grüßen. Kinder werden auf erstaunliche und erfreuliche Arten reagieren, wenn wir ihnen als Menschen begegnen, die in unserem Leben zu schätzen sind“ (ebenda).

Bei diesem Vorgang empfiehlt er, mit den sehr empfänglichen Kindern vernünftig zu sprechen, wie Dr. Alfred Adler bemerkt:

Ich bin nie einem Kind begegnet, das seine Schwierigkeiten nicht verstehen konnte, wenn sie ihm dargelegt wurden. Wenn ich einem Kind begegne, das mir auf der Suche nach den Wurzeln seiner Fehler nicht folgen kann, kann ich immer sicher sein, dass ich entweder bei der Interpretation seiner Situation oder bei dessen Beschreibung ihm gegenüber einen Fehler begangen habe. Jedes normale [das heißt nicht geistesschwache] Kind ist in der Lage, die Quellen seiner eigenen Handlungen auszuloten und zu einem wahren Verständnis seines eigenen Lebens zu gelangen.

– S. 86

Dr. Breggin vergleicht die pharmazeutische Behandlung vieler Kinder heute als unvereinbar mit der Antwort, die wir einem traumatisierten Flüchtlingskind geben würden, das deprimiert ist und nicht sprechen möchte, böse und verängstigt ist. Es würde ermutigt werden, seine Geschichte zu erzählen, während es von Erwachsenen bei der Aufarbeitung seiner Probleme unterstützt würde. Aber viele Eltern, die Kinder mit denselben Symptomen haben und

ihre Kinder heute bringen, damit ihnen geholfen wird, gehen allzu oft davon aus, dass das Kind keine Geschichte hat, die es den Psychiatern erzählen könnte. Sie haben keine Erklärung für die Niedergeschlagenheit und Unwilligkeit ihres Kindes zu sprechen. Oft verlangt auch der Psychiater keinerlei Details über die Geschichte und gegenwärtige Situation der Familie und wie sie das Kind beeinflusst. Statt dessen diagnostiziert der Arzt das Kind als „klinisch depressiv“ oder ähnlich gestört und verordnet Medikamente.

Wenn der kleine Junge ... anfangen würde, viel Angst oder Zorn zu zeigen, würde er eine andere Diagnose bekommen, etwa oppositionelle Aufsässigkeit. Wenig oder keine Anstrengung würde unternommen, die Ursache seines Zorns und Konflikts mit der Familie zu erforschen. Stattdessen würden ihm mehr Pharmaka verordnet. Würde er weiterhin die Kommunikation verweigern, würde bei ihm Autismus oder Schizophrenie diagnostiziert und die giftigsten aller Mittel verabreicht, Psychopharmaka für Erwachsene...

Anstatt die Geschichte des Kindes zu entdecken, würde der biologisch orientierte Psychiater die Eltern des kleinen Jungen informieren, dass ihr Sohn an einer Gehirnerkrankung oder einer biologischen Unausgewogenheit leide. Der Arzt könnte, genauso wie es der Psychiater getan hat, der bei der Konferenz im Weißen Haus über mentale Gesundheit gesprochen hat, eindringlich behaupten: Die Ursache seiner Traurigkeit und Zurückgezogenheit kann nicht im Leben des Jungen liegen ... Sämtliche Versuche, mit dem Kind zu sprechen, würden sich darauf konzentrieren, ernsthafte „Symptome“ zu enthüllen, wie Stimmen hören oder die Absicht, sich selbst zu töten.

Die Ärzte heute nehmen oft an, dass Kinder keine Geschichte zu erzählen haben, aber wie das auf der Straße angetroffene Flüchtlingskind haben sie oft tragische Geschichten zu erzählen – wenn wir nur zuhören wollten. Durch unser Zuhören könnten die Kinder etwas Erleichterung finden, wir würden sie in heilsame Beziehungen verwickeln und wir würden bessere Wege zum Helfen entdecken, ...

– S. 114

Noch einen anderen Ansatz stellt Lou Marinoff, ein praktizierender Philosoph, in *Plato, Not Prozac!* (2001) dar. Er hofft, in den Menschen von heute erneut ein Bewusstsein für den praktischen Wert der Philosophie zur Lösung der Lebensprobleme zu erwecken. Unglücklicherweise sind die meisten Philosophie-Vorlesungen auf eine intellektuelle Elite ausgerichtet und der Gegenstand wird nicht als eine Anleitung zum Leben dargestellt, als Lösungsmittel für persönliche Probleme und als Weg zu einem besseren Verständnis des Universums. Wie die beiden vorher erwähnten Therapeuten kritisiert er viele heute gängige Praktiken, wie die Konzentration auf die Vergangenheit des Patienten, eine auf Listen von Symptomen beruhende Diagnose und die Behandlung vieler Patienten mit Medikamenten. Als Therapeut hat er herausgefunden, dass die Probleme der Menschen sehr oft aus persönlichen Beziehungen oder Faktoren wie Ignoranz in Bezug auf Ethik oder aus einem Mangel an Nachdenken entstehen. Eine Untersuchung ihres Lebens und ein ernsthaftes Nachdenken über Philosophie ermöglichen ihnen sehr häufig die Lösung ihrer eigenen Probleme.

In seiner Therapie empfiehlt Dr. Marinoff, dass die Menschen die Philosophen studieren, die ihre Persönlichkeit und Situation ansprechen. Und sein

Buch bespricht viele Schulen und Individuen in Ost und West, alte und moderne. Die Menschen müssen für sich selbst entdecken, welche Philosophien ihren Bedürfnissen entgegenkommen, und um mit ihnen vertraut zu werden, braucht es Anstrengung – aber die Belohnung macht den Zeitaufwand wett. Diejenigen, die gewöhnlich zu ihm kommen, sind mit Problemen konfrontiert, die sich um Familienkonflikte drehen, auf unterschiedliche Auffassungen des Partners über die Zukunft, auf eine Entschlossenheit zu kontrollieren oder kontrolliert zu werden oder auf eine Unzufriedenheit mit einer Arbeit, mit dem Chef oder nicht kooperativen Arbeitskollegen. Er nennt sein Programm PEACE: P für Problem; E dafür, wie das Problem die Emotionen berührt; A für Analyse, das Herausfinden von Wegen, um Probleme zu lösen; C für Contemplation (engl.), das Nachsinnen, welche Lösung die Beste wäre; und E für Equanimity (engl. = Gleichmut), schließlich die richtige Entscheidung treffen. Dr. Marinoff fällt keine Entscheidungen, aber er hört zu, spricht über heilende Philosophie und betont die unbegrenzte Kraft des Individuums durch Selbstvertrauen. Manchmal reicht nur eine Sitzung aus; lediglich ein Patient musste die Therapie mit ihm ein Jahr lang fortführen. Seine abschließenden Worte fassen seine Ansichten zusammen:

Wie frei wir leben, hängt sowohl von unserem politischen System als auch von unserer Wachsamkeit bei der Verteidigung unserer Freiheiten ab. Wie lange wir leben, hängt sowohl von unseren Genen als auch von der Qualität unserer Gesundheitsvorsorge ab. Wie gut wir leben – das heißt wie überlegt, wie edel, wie tugendhaft, wie freud erfüllt und liebevoll – hängt sowohl von unserer Philosophie als auch von der Art ab, wie wir sie auf alles andere anwenden. Das geprüfte Leben ist ein besseres Leben und du kannst es erreichen. Versuche Plato, nicht Prozac!
– S. 271

Unser menschliches Bewusstsein und unser Wille legen nahe, dass unsere Möglichkeiten weit größer sind als wir oft glauben. Wir brauchen uns nicht als Opfer zu sehen, deren Stimmungen und Wahrnehmungsvermögen durch unsere Biochemie bestimmt sind. Wenn wir uns entscheiden, Selbstkontrolle auszuüben und unsere Beziehungen und Situationen ohne Schuldzuweisung zu überprüfen, können wir lernen, unsere Gedanken, unser Verhalten und Fühlen zu leiten, alte zerstörende Reaktionen zu überwinden, neue Gewohnheiten anzunehmen und glückliche und erfüllende Beziehungen mit den Menschen um uns aufzubauen. Auf diese Weise tragen wir nicht nur zu unserem eigenen Wohlbefinden bei, sondern zum Glück und zum Frieden anderer.



Seher versus Hellseher

G. DE PURUCKER

WAS IST ES EIGENTLICH, WAS WEISE UND SEHER im Gegensatz zu der großen Masse der Menschen ausmacht? Jemand wird zu einem Seher aufgrund der evolutionären Vervollkommnung und Verfeinerung der inneren Schichten, die das essenzielle Selbst umhüllen. Wenn diese inneren Schleier, die das Licht der spirituellen Monade umhüllen und trüben, durch Erziehung, Aspiration, Einweihungsschulung und den ungeheuren Vorrat an Erfahrung, die in vielen vorhergehenden Erdenleben erlangt wurden, eine solche Feinheit aufweisen, dass sie für die Strahlung des inneren Gottes durchscheinend geworden sind, dann wird der Gehirnverstand fast unmittelbar von dem strahlenden Licht berührt. Da diese innere Strahlung einer Quelle entspringt, die kosmisch ist, wird der Aspirant von spiritueller Weisheit erfüllt, innerlich selbstbewusst auf hoch intellektuellen und spirituellen Ebenen und kann deshalb wahrhaftig nicht nur ein Weiser aufgrund seiner Weisheit genannt werden, sondern ein Seher aufgrund seiner kosmischen Vision. Alle wahrhaftig großen spirituellen Lehrer der menschlichen Rasse sind solche Seher.

In scharfem Gegensatz dazu erscheinen in der Religionsgeschichte recht häufig Individuen mit mehr oder weniger unbeständigem Charakter, die man als Hellseher bezeichnen kann. Dabei kann es sich um Männer und Frauen handeln, die gewöhnlich eine mehr oder weniger mystische oder religiöse oder philosophische Veranlagung haben, jedoch fast ausschließlich mit einem leicht fanatischen Temperament. Sie verkünden der gedankenlosen Masse verschiedenartige Lehren, die auf den Lehren irgendwelcher bereits bestehender großer Religionen und weithin anerkannter Religionslehrer beruhen. Und diese Hellseher sind sehr erfolgreich in der beklagenswerten Auslegung, von

der sie gewöhnlich behaupten, sie sei entweder eine Offenbarung mit der Bedeutung der angenommenen Lehre oder eine spirituellere Offenbarung als die bereits etablierten Lehren.

Diese Erneuerer, die keineswegs immer Betrüger sind, da sie häufig wirklich einer Selbsttäuschung unterliegen, behaupten fast ausnahmslos, mit religiöser Autorität zu sprechen. In selteneren Fällen wird Anspruch auf eine Inspiration durch Gott oder eine hohe spirituelle Autorität erhoben. Sie sind außergewöhnlich geschickt darin, Tatsachen der Natur zu ignorieren oder als verhältnismäßig unwichtig herabzusetzen; oder wenn solche Tatsachen anerkannt werden oder eingeschlossen sind, dann lehren die Hellscher gewöhnlich ihre eigenen Erklärungen, die nicht mehr auf Tatsachen fußen als ihre eigenen persönlichen Ansichten oder die quasi-mystischen und unrichtigen Auslegungen von alten Lehrsätzen, die sie als Dogmen oder religiöse Wahrheiten verbreiten.

Um zu verstehen, wie aufrichtige Hellscher zu dem Glauben irregeführt werden, dass sie die Erkenntnis großer Wahrheiten des Universum erlangt haben, ist es notwendig, etwas darüber zu wissen, woher ihre Visionen stammen und wie sie diese falsch interpretieren. Der ehrliche, aber fehlgeleitete Hellscher 'sieht' tatsächlich etwas, aber was seine Vision umfasst und sein Verständnis irreführt, ist nicht die Strahlung aus dem inneren Gott, sondern es sind die Astralbilder und Aufzeichnungen, die in unvorstellbar großer Anzahl und in einem verwirrenden Durcheinander im Astrallicht aufgezeichnet sind. Solche Hellscher sind astral Sensitive, die Eindrücke aus der Astralwelt erhalten, welche die Welt durchdringen – etwa so wie Elektrizität einen elektrifizierten Körper durchdringt und auch umgibt oder wie Wasser alle Zwischenräume eines Schwammes ausfüllt.

Das Astrallicht ist der Behälter aller Dinge, die jemals waren, sind oder sein werden. Wir Menschen schwimmen als Individuen darin; wir werden beständig darin gebadet; es durchspült nicht nur fortwährend unser Gehirn, sondern jedes Molekül unseres Körpers. Jeder Gedanke, der durch das menschliche Gehirn geht, ob hoch oder niedrig, kommt durch das Astrallicht, sogar der Gedanke jedes Gottes oder Halbgottes. Denn das Astrallicht ist eine Bildergalerie, durch die unser menschliches Denkvermögen ständig wandert, und wenn eine sensitive Berührung mit den Astralaufzeichnungen stattfindet, werden solche Aufzeichnungen in das Gehirn übertragen. Darüber hinaus empfängt notwendigerweise jedes solche Astralbild den zusätzlichen energetischen Impuls oder die charakteristische Ausschmückung, die ihm vom Gehirn eingeprägt wurde, wenn es hindurchwandert. Von den Gehirnen, die es empfangen haben, wandert jedes Bild wieder in das Astrallicht zurück, mit

seinem ihm zusätzlich aufgeprägten Stempel. Dann wird es von einem anderen menschlichen Gehirn aufgenommen – sofort oder vielleicht hundert Jahre oder mehr später. Und jenes neue Gehirn verändert es oder gibt ihm einen neuen psychischen Impuls – und so weiter ohne Ende.

Das Astrallicht zeichnet in seinen höheren Teilen die edelsten Gedanken, Emotionen und Impulse auf, welche die menschliche Rasse als Einzelwesen gehabt hat; dagegen sind die niederen Reiche, die quasi physisch sind, die Vorratskammer aller verwerflichen Emanationen, Bilder, Leidenschaften und Impulse, welche schwache Menschen hinzugefügt haben. Somit empfangen negativ gesinnte Männer und Frauen Bilder aus dem Astrallicht, und indem sie diese erneut prägen, verderben sie sie noch ein wenig weiter. Darauf fließen die Bilder erneut hervor und stoßen auf ein anderes sensitives Gemüt, das sie einfängt und in Übereinstimmung mit seinen eigenen Merkmalen neu prägt.

Das menschliche Gehirn könnte niemals einen Gedanken fassen, könnte sich nie etwas vorstellen, noch könnte der Gefühlsapparat von seinen emotionalen Bewegungen verklavt werden, wenn nicht alle diese Dinge bereits existierten und aus dem Astrallicht gezogen würden – nur um ihm wieder zurückgegeben zu werden. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass das Astrallicht auch der Mittler zwischen der physischen Welt und den höheren unsichtbaren spirituellen Welten ist und deshalb als solches in einem gewissem Sinn ein Kommunikationskanal ist. Spirituelle, erhabene, hohe Gedanken und Emotionen blitzen durch das Astrallicht und wehren ab, was ihnen nicht gleicht; doch alles – gut, schlecht oder indifferent – muss durch das Astrallicht hindurch, ehe es das menschliche Gehirn erreicht.

Alle sinnbildlichen Vorstellungen werden bei ihrem Durchgang durch das Astrallicht mehr oder weniger transformiert. An sich sind sie schöpferische Gedanken, sie werden jedoch während ihres Durchgangs aus den Bereichen des Astrallichts in das menschliche Gehirn mit astralen Merkmalen umkleidet, nur um dort weiter verändert zu werden. Somit ist *Interpretation* ein äußerst wichtiger Faktor. Einige Menschen mögen in der astralen Bildergalerie dasselbe Bild betrachten, doch kann jeder einzelne von ihnen es mit größeren oder kleineren Unterschieden im mentalen oder emotionalen Rahmen beschreiben. Es ist geradeso, wie wenn eine Anzahl von Menschen eine Landschaft betrachtet: Sie betrachten die gleiche Szenerie, aber jeder einzelne sieht sie mit seinen eigenen Augen und mit seinem eigenen mental-emotionalen Apparat, daher sind zwei Ansichten nie identisch.

Das ist einer der Hauptfaktoren für die Unzuverlässigkeit der von Halb-Mystikern und Quasi-Sehern als Visionen beschriebenen Wahrheiten. Sie können nur solche Bilder des Astrallichts auf die physische Ebene übertragen,

die sie gerade wahrnehmen und nur durch das Vehikel ihrer eigenen entsprechenden Vorstellungen. Genau hier liegt die große Gefahr: dass sie fälschlicherweise spirituelle Wahrheit auf ihre astralen Visionen zurückführen und damit ihren Visionen falsche Namen geben, sie in falsche Zusammenhänge bringen und folglich falsch interpretieren. Damit hat echte spirituelle Seher-schaft nichts zu tun. Der spirituelle Seher kennt die Gefahren und Entstellungen des Astrallichts durch und durch und sendet seinen durchdringenden Blick wie einen Blitz durch es hindurch in die höheren ätherischen Regionen des Geistes, wo er die Wahrheiten direkt wahrnehmen und sie mehr oder weniger vollkommen auf das wartende Gehirn übertragen kann. Aufgrund seiner Schulung kann der Seher in seinem Bewusstsein mit vollkommener Sicherheit durch alle Räume der astralen Bildergalerie wandern und mit einer Vision, die so klar ist, und mit einem Verständnis, das so stark ist, dass er genau weiß, was er tut und was es gerade ist, das er sieht oder spürt, und daher ist er überhaupt nicht in Gefahr, der Selbsttäuschung zu unterliegen. Der Hellseher hingegen stellt sich vor, oft ernsthaft aber fälschlich, dass das, was er sieht, die Tatsachen und Wirkungsweisen der spirituellen Welt sind, während doch alles, was er tatsächlich erfährt, eine Wanderung seines erratischen und ungeschulten psychomentalen Apparats durch die furchtbar irreführenden Bildergalerien des Astrallichts ist.

Gewöhnliche Menschen werden unbewusst jedoch kontinuierlich vom Astrallicht beeinflusst, das ihr Denkvermögen und ihren Gefühlsapparat unaufhörlich durchströmt. Ein Mensch zum Beispiel, der eine absichtliche Lüge ausspricht, tut das, weil er in diesem Augenblick einer unehrlichen astralen Strömung folgt, für die sein Denkvermögen vorübergehend empfindsam ist und der er sich unterwirft. Das bedeutet nicht, dass seine moralische Natur nicht existiert; die Vorstellung ist die, dass in solchen Fällen seine moralische Natur der Versuchung unterliegt, obwohl sie doch gegen böses Denken und Fühlen stark reagieren und diese abwerfen und so zu höheren inneren Bereichen aufsteigen sollte. Ein Mensch mit einer schwachen, nicht notwendigerweise bösen, emotionalen oder mentalen Art ist einfach jemand, der seine moralischen Instinkte und Fähigkeiten nicht gestärkt hat und deshalb mehr oder weniger ein Sklave solcher betrügerischer astraler Strömungen ist, die zu jeder Zeit sein Denkvermögen durchfluten können. Hieraus ist sofort zu ersehen, wie außerordentlich notwendig es ist, den Sinn für Moral zu stärken: an sie zu glauben und dahin zu gelangen, sie zu lieben und sich auf sie als den rettenden Führer im Leben zu verlassen. Denn die Männer und Frauen, die so in den moralischen Instinkten leben, können von den schlechten Emanationen aus dem Astrallicht

nicht mehr beeinflusst werden, als die großen Felsen an der Küste selbst von den Winterstürmen bewegt werden können.

Ein starkes, jedoch böses Denkvermögen, wird in der kosmischen astralen Bildergalerie ebenfalls Bilder erkennen, und da es wegen seiner eigenen mentalen Lebendigkeit böse ausgerichtet ist, wird es die mental Gesehenen und empfangenen Bilder intensivieren. Damit wirft ein solches Denkvermögen das gesamte Bild in eine noch lasterhaftere und schlechtere Strömung; und andere schwache Gemüter, die später mit dieser Astralströmung in Berührung kommen, werden dann wiederholen, was sie mit den verstärkten Entstellungen sehen und möglicherweise noch etwas Eigenes hinzufügen. Somit trägt der gesamte böse Zug von Ursache und Wirkung zu der Last der karmischen Schändlichkeit bei, mit der die Erde in Wehen liegt.

Das Astrallicht ist in seinen niederen Regionen einfach die über der physischen Ebene liegende Unterebene und nur ein wenig ätherischer als die letztere. Diese niederen Regionen, welche die Alten in Griechenland und Rom, Syrien, Mesopotamien und Ägypten die Unterwelt nannten, durchdringen die physische Materie und bilden den Lebensraum, der alle schlechtesten Emanationen der Erde aufnimmt und aufzeichnet, jene der menschlichen Rasse miteingeschlossen. Diese niederen Astralregionen bilden folglich den Lebensraum der sogenannten Geister von exkarnierten Menschen, die nach dem Tod des physischen Körpers aus den niederen Regionen aufgestiegen sind und trotzdem ihre astralen Kāma-Rūpas darin zurückgelassen haben – die 'Schatten' der Alten.

Demnach sind die kāma-rūpischen Schatten überall und ständig um uns. Wir atmen sie entweder ein oder stoßen sie ab – je nachdem; wir gehen bei jeder Bewegung auf einer der beiden Ebenen durch sie hindurch oder sie durch uns. Diese Astralregionen bilden eine umschließende ätherische Atmosphäre, wie die Luft der Erde; somit wandern diese kāma-rūpischen Formen in den niederen Regionen des Astrallichts überall umher, hierhin und dorthin gezogen, und bis auf die Elementare sind sie rasch zerfallende astrale Formkörper, die sich, wenn sie in Ruhe gelassen und nicht von menschlicher, psychischer Einnischung angezogen werden, in ihre sie zusammensetzenden astralen Lebensatome auflösen, genauso wie sich der physische Körper auf Erden in seine ihn zusammensetzenden physischen Lebensatome auflöst.

Dagegen sind die höchsten Regionen des Astrallichts reine spirituelle Substanz. In Wirklichkeit sind die akāsischen Aufzeichnungen die Vorlagen für die gesamten niederen Bereiche der Astralwelt. Die niederen Astralreiche sind wie ein astraler Ozean von umherwirbelnden Strömungen, die keine Stabilität, keine Stetigkeit besitzen; und doch sind alle diese Ebenen im Astral-

licht eingeschlossen, das sich vom höheren Ākāśā durch alle Zwischenstufen des astralen Schlamms und des Schmutzes der Ausdünstungen der Erde abwärts erstreckt. Deshalb sind Psychopathen, Sensitive und andere Hellseher, die alle den aus dem Astrallicht emanierenden Einflüssen und Strömungen mehr oder weniger ausgeliefert sind, wie blinde Geschöpfe in den Tiefen des astralen Ozeans, wo die Sonnenstrahlen nur schwach hindringen und nur wenig Licht geben. Dagegen stoßen normale, im Denken gefestigte Menschen diese astralen Emanation ganz natürlich und beinahe automatisch ab und leben in dem relativen Sonnenlicht der mittleren Bereiche, genauso wie die Götter ihr Bewusstsein im Ākāśā eingeordnet haben.

Es ist also offensichtlich, dass Individuen jedweden Grades im Astrallicht sehen und ihre Visionen gemäß der Stufe interpretieren können, auf der sie als Individuen auf der Evolutionsskala stehen. Der Seher kann willentlich in das Astrallicht blicken oder es willentlich abriegeln, und was er sieht, kann er genau interpretieren und zwischen dessen Illusionen und der eigentlichen Wahrheit unterscheiden. Da der Hellseher völlig ungeschult und mehr oder weniger unwissend in Bezug auf das Geschehen ist, versteht er weder, was er er sieht, noch ist er in der Lage, das Gesehene irgendwie mit Genauigkeit oder Kenntnis auszulegen oder zwischen Wahrheit und Illusion zu unterscheiden. Aufrichtigkeit, obwohl eine höchst lobenswerte Tugend, ist keine Garantie für wahre und genaue Seherschaft; und die Hellseher, die im Herzen durchaus aufrichtig sind, werden in neunundneunzig von hundert Fällen selbst getäuscht und ebenso von den Illusionen des Astrallichts gequält. Deshalb sind ihre Visionen praktisch wertlos; im schlimmsten Fall stellen sie Menschen dar, die, ob selbstgetäuscht oder nicht, oft andere täuschen – eine Handlung, die zur absichtlichen Täuschung wird, wenn der intellektuelle Apparat des Hellsehers ausreichend stark ist, ihn zu einer intellektuellen Einschätzung zu befähigen, so dass seine eigene Mentalität sich weigert, das als Wahrheit zu akzeptieren, was seine psychische Natur wahrnimmt.

Je höher der psychische oder hellseherische Mensch in einem ethischen Sinne und in mentaler und spiritueller Stärke ist, umso stetiger ist er charakterlich und umso wahrhaftiger sind seine Visionen. Solche höheren psychischen Menschen sind keine absichtlichen Betrüger; sie sind unzuverlässig, weil sie das unveränderliche Zentrum im Innern noch nicht gefunden haben, das ihnen spirituelle Stabilität und die Schau leuchtender Wahrheit verleiht, die aus ihrem inneren Gott fließt. Gerade die Tatsache, dass diese Visionäre manchmal das, was sie im Astrallicht sehen, mehr oder weniger richtig lesen, ist an sich eine wirklich gefährliche Sache, weil nicht nur sie selbst, sondern auch andere diese gelegentlichen Wahrheitstreffer als einen Beweis für regelrechte

und vollkommene Seherschaft halten werden. Wenn sie dann diese gelegentlichen echten Visionen bewahrheitet finden, werden sie diese Fälle als Unterstützung für alle anderen Visionen benutzen, die sie vielleicht haben. Wie ernsthaft sie auch immer sein mögen, wie hingebungsvoll oder fromm – das spielt in diesem Punkt keine Rolle. Man muss ein Wissen haben, das selbstbewusst durch viele Leben selbst geleiteter Anstrengung gewonnen wurde, und dieses Wissen muss in der Natur – jenem unbegreiflich riesigen inneren Aggregat von uns allen – begründet sein.

Man kann wohl fragen: Gibt es dann keine Möglichkeit zu erkennen, wer ein Seher und wer ein Hellseher ist? Tatsächlich gibt es verschiedene Tests. Der einfachste ist folgender: Lehrt der Erneuerer ein System, das universal ist? Das bedeutet: Ist das neue System eines, das nicht nur *alle* früheren religiösen und philosophischen Systeme in sich schließt, sondern neues Licht auf sie wirft, sie erläutert und ohne Widersprüche erklärt? Wenn das der Fall ist, dann sollte man den Erneuerer zumindest mit Achtung anhören und sein angebotenes System einer gründlichen Prüfung unterziehen. Wenn das nicht der Fall ist, dann ist anzunehmen, dass seine Lehren nichts weiter sind als persönliche Ansichten und mentale Einstellungen, die von den majestätischen, ewigen Wahrheiten des Universums weit abweichen. Alle ernsthaften, jedoch nicht geleiteten Hellseher lehren Ideen und Theorien, die sich aus ihren eigenen Ansichten, Gefühlen oder Imaginationen evolviert haben, die normalerweise sehr deutlich verschieden sind, wenn sie nebeneinander und gegeneinander gestellt werden, wobei die Verschiedenheiten oft komplette Widersprüche beinhalten. Sie sind nicht gekennzeichnet durch eine logische, klare, zusammenhängende und alles umfassende Erklärung oder Darstellung von Naturwahrheiten, noch werden sie durch die großen und absorbierenden Themen menschlichen und natürlichen Ursprungs und ihr zukunftsbezogenes Schicksal gekennzeichnet. Und schließlich enthalten sie keine ausreichende Erklärung für das Leben, die in gleichem Maß sowohl das menschliche Denken als auch das menschliche Herz befriedigt. Dieser einfache Test der Universalität ist immer unfehlbar und sollte ständig im Gedächtnis behalten werden, wenn man frühere Bewegungen des religiösen und philosophischen Denkens einer Prüfung unterzieht.

Darüber hinaus ist das aufrichtige menschliche Herz ein Prüfstein an sich. Niemals wird es fehlen, wenn seine leise Stimme und seine nie irrenden Verfügungen erkannt werden. Das Gehirn schwankt dauernd und ist deshalb kein sicherer und genauer Führer; aber die wahren und unverdorbenen Instinkte des menschlichen Herzens sind praktisch unfehlbar. Mit Herz sind nicht die Emotionen gemeint, denn letztere sind in ständiger Erregung.

Ein anderer Test ist der der inneren Tugend. Nun ist Tugend im lateinischen Sinn von *virtus* – im Gegensatz zu bloßer Ethik oder Moral, wobei letzteres Wort bloßes Brauchtum oder konventionelle Gepflogenheiten bedeutet – ein wahrhaftig unterscheidendes Kennzeichen eines echten Lehrers. Solche Tugend ist keine bloße sentimentale Angelegenheit, sondern eine Sammlung von spirituellen, intellektuellen und psychischen Eigenschaften und Fähigkeiten, die Charakterstärke, unbezwingbaren Willen, durchdringende Intelligenz und spirituelle Intuition einschließen – die Fähigkeiten, welche die Auswirkungen und Beispiele des göttlichen Feuers sind, das in seinem Inneren lebt und das seinem Herzen entströmt. Wenn also der Darbieter der Lehren diese Eigenschaften besitzt und gleichzeitig die uralten grundlegenden Doktrinen lehrt, die überall und zu allen Zeiten auf dem Globus anzutreffen sind, und wenn man all das erkennt und fühlt und sie als Wirklichkeiten empfindet, dann kann mit hoher Wahrscheinlichkeit ein solcher Verkünder erkannt werden als einer, dem man Vertrauen und Zuversicht schenken darf.

Die wirklichen Seher, die großen Lehrer der Menschheit, sind sichere und relativ unfehlbare Führer, so weit ihre eigenen erwachten spirituellen und intellektuellen Fähigkeiten und Attribute in Betracht kommen, weil sie auf zwei Arten in das tiefste Arkana von Geist und Materie eingedrungen sind und danach ihr relativ unfehlbares Wissen zum Wohle ihrer weniger evolvierten Gefährten aufgezeichnet haben. Die erste Art besteht aus der Untersuchung der unauslöschlichen Aufzeichnungen des Astrallichtes, welche die gesamte Evolution vom ersten Aufdämmern der Zeit an darstellen; und die zweite Art ist durch Einweihung, wobei man seinem eigenen inneren Gott von Angesicht zu Angesicht gegenübertritt, erkennt, wie die Dualität in selbstbewusste Einheit oder Identität übergeht und danach zu einer relativ vollkommenen Stimme des inneren Gottes wird. Göttliche Weisheit und alles mögliche menschliche Wissen sind ein Teil des Bewusstseins der inneren Gottheit, die ihrerseits ein untrennbarer Teil der göttlichen Essenz der Natur an sich ist; und so wird bei der Einweihung willentlich auf dieses Wissen zugegriffen, später in einem etwas geringeren Ausmaß.

Der normale Mensch besitzt noch andere Fähigkeiten und innere Kräfte, die ihm helfen, die Wahrheit zu entdecken und den ernsthaften Sucher zu einem echten Lehrer zu führen. Zum Beispiel der Hunger, denn die Wahrheit, die durch nichts gestillt werden kann, was nicht wirklich wahr ist, wird einen Menschen mit der Zeit zu einem wirklichen Lehrer führen. Gerade dieser Hunger kann ihn natürlich möglicherweise von einem Meinungslager zum anderen führen; aber der Hunger wird ununterbrochen da sein und wird ihn

schließlich von einem Zwischenlager in ein größeres Lager führen – der Wahrheit näher, und letztendlich wird er den Saum der Wahrheit erreichen, und dann wird er, wenn seine moralischen, intellektuellen und spirituellen Fähigkeiten zu einem größeren oder geringeren Grad erwacht sind, den Weg klar vor seinen Füßen erkennen und sein Ziel erreichen.

Deshalb wollen wir den Hunger nach Wahrheit immer in unseren Herzen lebendig erhalten. Wir wollen immer danach streben, mehr zu wissen, mehr zu sein, größer zu denken und zu fühlen. Niemals zufrieden sein mit dem, was wir bekommen. Wir wollen niemals mit etwas unter der Sonne dauerhaft zufrieden sein – mit nichts *weniger* als der Sonne. Dann, wenn wir den solaren Glanz erreichen, wollen wir darüber hinausgehen. Wir wollen diesen spirituellen Hunger nach Wahrheit und Licht in unserem Herzen ewig lebendig erhalten, denn er ist die Stimme des inneren Gottes, der sich selbst sucht. Liebe, zusammen mit diesem göttlichen Hunger nach Wahrheit, wird uns zu erhabener Vision führen, zu unsagbarer Weisheit und dann zu einer Vision der Weisheit jenseits dessen, was noch unausprechlich erhabener ist.

– Zusammenfassung aus *The Esoteric Tradition*



Ein Mensch ist ein Teil des Ganzen, was wir das Universum nennen, ein in Raum und Zeit begrenzter Teil. Er erfährt sich selbst, seine Gedanken und Gefühle als etwas, das vom Rest getrennt ist – eine Art optischer Täuschung seines Bewusstseins. Diese Täuschung stellt für uns ein Gefängnis dar, das uns auf unsere persönlichen Wünsche und auf Zuneigung nur für die uns am nächsten Stehenden beschränkt. Unsere Aufgabe muss darin bestehen, uns aus diesem Gefängnis zu befreien, indem wir den Kreis des Mitleids ausdehnen, um alle Lebewesen und die gesamte Natur zu umarmen.

– ALBERT EINSTEIN

Beginne das Selbstgespräch

WYNN WOLFE

Es ist stets eine Wahrheit, dass gesammelte Fakten, die in der Unordnung liegen, irgendeine Ordnung anzunehmen beginnen, wenn eine Hypothese dazu kommt.
– HERBERT SPENCER

KÜRZLICH HATTE ICH EINE UNTERHALTUNG mit einem Freund, den ich schon mein ganzes Leben lang kenne und der von Beruf Erziehungsberater ist. Wir sprachen über begeisterte Menschen, die neue Gedankenschulen errichten wollen, wie Montessori oder Summerhill, und wie sie die Sache anpacken könnten, um Interessenten und begeisterte Teilnehmer zu finden. Plötzlich mussten wir lächeln, und wir warfen uns gegenseitig ähnliche ablehnende Gedanken zu: „Überhaupt nichts tun! Auf keinen Fall!“ Was wir beide intuitiv verstanden, war, dass *es – wenn es jemals eine wirklich neue Schule gibt – die wiederentdeckte Schule des Selbstes ist* – das Sanctum Sanctorum oder, wie es der Meisterdichter Wallace Stevens beschrieb, ein Ort, an dem „der Phosphor bei seinem eigenen Licht liest“.

Der Vorzug des Lesens besteht tatsächlich in „angesammelten Fakten“ – Fakten innerhalb von Fakten –, die das Mysterium des Bewusstseins zeitweilig zurückhält, bis eine leuchtende Idee, „eine Hypothese“, seine Lichtstrahlen über den Rand der sphärischen Dunkelheit ergießt. Dieses „erste Licht“ der Erleuchtung kann von dem kreativen Auge eines jeden irdischen Menschen eingefangen und eingesetzt werden und dann – Alakazam! Aus kulturellen Scharen intelligenter Beweise (Erinnerungen und Möglichkeiten) schreit das menschliche Gegenstück des alles-durchdringenden kosmischen Bewusstseins durch das fleischliche Megaphon die tiefe Freude menschlichen Verstehens, erworben durch die selbst-leuchtenden Sonnenpunkte von erlerntem Zweck und Bemühen, hinaus. Die Botschaft lautet, *das Selbstgespräch zu beginnen* –

„Es gibt unter der Sonne (wie der Gott von Delphos zeigte) keine bessere Kenntnis als das eigene Selbst zu kennen.“ – SALUSTE DU BARTUS

Beginne das Selbstgespräch –

Wagst Du, in der weißen Hitze eine Seele zu erkennen? – EMILY DICKENSON

Beginne das Selbstgespräch –

O meine Göttlichkeit, werde eins mit mir ... – KATHERINE TINGLEY

Beginne das Selbstgespräch –

Ich schrie und – siehe! – die Unendlichkeit kam herab und ließ sich über mir nieder ... – EDNA ST. VINCENT MILLAY

Beginne das Selbstgespräch –

Jedes Atom gehört mir genauso, wie es dir gehört. – WALT WHITMAN

Beginne das Selbstgespräch –

Gott deines Selbst, Du bist also Herr von allen. – WILLIAM BLAKE

Beginne das Selbstgespräch –

Das höchste Erwachen des Individuums ... ist der Moment, wenn der Ausübende jemandem gleicht, der Wasser trinkt und allein weiß, ob es kalt oder warm ist. – MARIE-LOUISE VON FRANZ

H. P. Blavatsky deutet darauf hin, dass – „bevor die Seele begreifen und sich rückerinnern kann – sie eins geworden sein muss mit dem Stillen Sprecher, so wie die Form, nach der der Ton modelliert wurde, zunächst mit der Vorstellung des Töpfers eine Einheit bildete. Dann wird die Seele hören und sich erinnern. Und dann wird das innere Ohr sprechen – DIE STIMME DER STILLE“.

Über das Selbstgespräch schrieb der deutsche Dichter und Philosoph Johann Wolfgang von Goethe einige Zeilen: „Ich bin zu dem Furcht erregenden Schluss gekommen, dass ich selbst das bestimmende Element bin. Meine persönliche Einstellung erschafft das Klima. Meine tägliche Stimmung macht das Wetter. Ich besitze die enorme Kraft, das Leben leid- oder freudvoll zu gestalten. Ich kann ein Werkzeug der Qual oder ein Instrument für

Inspiration sein, ich kann demütigen oder humorvoll sein, verletzen oder heilen. In allen Situationen ist es meine Antwort, welche entscheidet, ob eine Krise eskaliert oder beruhigt wird und ob ein Mensch menschlicher oder unmenschlicher wird. Wenn wir die Menschen so behandeln wie sie sind, machen wir sie schlimmer. Wenn wir die Menschen so behandeln wie sie sein sollten, helfen wir ihnen das zu werden, wozu sie fähig sind.“

In der Halle des Heiligtums mit sich selbst sprechen (zu der eigenen Sonne), schafft Hypothesen (etwas höchst Wahrscheinliches im Licht der etablierten Fakten). Es ist wie das Betätigen des Lichtschalters für die Glühbirne der menschlichen Biolumineszenz – Phosphor –, damit andere die Gelegenheit haben können zu sehen, was man selbst sieht. Sich mit dem Selbstgespräch zu beschäftigen ist wie das Aussenden eines elektromagnetischen Impulses zu den verstreuten Ionen des Goldes (Erinnerungen und Möglichkeiten), was eine *Wiederentdeckung* des Goldes als ein in Ehren gehaltenes Element hervorbringt. Dieser Prozess, ein Mysterium des Bewusstseins, enthüllt den Stein des Philosophen (den kosmischen Prüfstein deiner selbst) mit seiner natürlichen Kraft, die *ionischen* „Was-Wenns“ in Nuggets von „Ah-has!“ zu verwandeln.



„Queen of Lanternois“, Gustave Doré



In uns befindet sich etwas Geheimes;
Die Planeten in allen Galaxien gleiten durch seine Hände wie Perlen.
Es ist eine Perlenkette, die man mit leuchtenden Augen betrachten sollte.

– KABIN

Der Diebstahl des Lichts

FRED A. PRUYN

EINER DER RÄTSELHAFTESTEN UND FASZINIERENDSTEN Augenblicke im Leben ist der Augenblick des Erwachens. Da gibt es diese rasierklingen-scharfe Kante zwischen dem unbewussten Schlaf und den ersten Zeichen aus der äußeren Welt. Ein Auto mit defektem Auspuff fährt im Stockdunkeln und spielt sofort eine groteske Rolle in den letzten Traum-Blitzen. Aber bevor wir die Herkules-Aufgabe des neuen Tages aufnehmen und unsere Augen öffnen, um die ersten Eindrücke hereinzubitten, müssen wir diese Traum-Gedanken beiseite schieben. Sind sie das letzten Kräuseln verwirrender Wellen des 'Astral-Ozeans', der sich zu einer Ebbe zurückgezogen hat?

Dieser Übergang – über den kaum jemand mit sicherem Wissen sprechen kann – ist eine Erinnerung an jenes große Ereignis vor vielen Millionen Jahren, das die Menschheit aus ihrer traumartigen Existenz erweckte. Wir stellen uns dieses Zeitalter des Saturn oder Garten Eden als eine Zeit vor, in der jeder Wunsch erfüllt wurde und es keine Sorgen, keinen Schmerz, keine Verpflichtungen oder keine Reue gab. *Wir* waren jene längst vergangenen Wesen, und als wir äußerlich und innerlich wuchsen, erreichten wir ein Erwachsenen-Stadium, in dem unsere Wünsche immer schwieriger zu erfüllen waren. Während des dritten großen menschlichen Zyklus oder der dritten Wurzelrasse gelangten wir an einen Punkt, an dem unsere Körper für höhere Pflichten geeignet waren. Plato erinnert uns, dass alles Lernen ein Erinnern ist und unsere reifenden Gehirne waren langsam zu einem einmaligen Werkzeug für den Geist im Innern geworden, um ein riesiges Vorratshaus von Ideen aus früheren Abenteuern in einer unvorstellbar entfernten kosmischen Vergangenheit zu öffnen. Das Ende einer großen Traum-Zeit stand bevor, aber wir konnten den Sprung zu Selbstbewusstsein nicht ohne Hilfe schaffen.

Schließlich kamen gottähnliche Wesen zu unserer Rettung. Wer waren diese Lichtbringer oder Mānasaputras (Söhne des Denkens)? Das *Encyclopedic Theosophical Glossary* erzählt uns:

Aus der Hierarchie des Mitleids – der Lichtseite der Natur im Gegensatz zur Materieseite – kamen diese halbgöttlichen Mānasaputras, die in der gleichsam empfindungslosen, intellektuell schlafenden menschlichen Rasse ungefähr am Mittelpunkt der dritten Wurzelrasse dieser vierten Runde inkarnierten. Durch ihr eigenes spirituell-intellektuelles Feuer und durch ihre eigene spirituell-intellektuelle Flamme beflügelten sie das latente mentale Feuer in der kindlichen Menschheit und stimulierten das Denkprinzip, genauso wie Eltern ein kleines Kind das Denken lehren und sein Denkvermögen durch Bücher, Vorschriften, Beispiel und Worte beflügeln. Das ist die einfachste Sache, die getan werden kann, und doch ist sie eine wunderschöne Errungenschaft. ...

Diese Mānasaputras sind in der menschlichen Konstitution ein Mysterium: Sie sind sowohl wir selbst als auch ein Herabsteigen unseres höheren Selbst in uns.

Nach unserer mysteriösen Begegnung mit diesen mitleidvollen Wesen „benötigten die wachsenden Menschen, die voller Dankbarkeit zu den zu ihrer Erweckung gekommenen gottgleichen Wesen aufschauten, Wissen, mehr Wissen und noch umfassenderes Wissen. Viele Jahrtausende lang folgten sie ihrer Führung, wie Kinder liebevoll den Fußstapfen ihrer Mütter folgen“. Mit dem Vorschreiten der Zeitalter

folgte ein Strom göttlicher Lehrer diesen ersten Mānasaputras und überwachte persönlich den Fortschritt der kindlichen Menschheit: Sie initiierten sie in die Künste und Wissenschaften, lehrten sie, ihre Felder mit Mais und Weizen zu bestellen, unterrichteten sie darin, ein reines und moralisches Leben zu führen – kurzgesagt, sie errichteten die ersten Schulen für Übung und Unterweisung, die allen frei zugänglich waren, um materielle, intellektuelle und spirituelle Dinge zu erlernen. In dieser frühen Periode gab es keine Mysterienschulen: Die Alte Weisheit war das gemeinsame Erbe der gesamten Menschheit, denn bisher hatte es keinen Missbrauch des Wissens gegeben und daher keine Notwendigkeit dafür, Schulen vor der Welt verborgen und geheim zu halten. In jenem ‘Goldenen Zeitalter’ wurde die Wahrheit offen gegeben und ebenso offen angenommen.¹

Diese große göttliche Epoche, welche die Menschheit so veränderte wie ein Schmetterling sich von der Raupe unterscheidet, hatte großen Einfluss auf die Völker des gesamten Globus. Edle Lehrer fanden schöne Wege, um die Erinnerung an dieses einzigartige Ereignis zu bewahren, und aus Mitleid für die menschliche Schwäche gossen sie dieses Wissen in eine Vielzahl von Überlieferungen. In einer von ihnen stahl der griechische Lichtbringer Prometheus das Feuer des Himmels und brachte es in einer hohlen Röhre der leidenden

¹ Grace F. Knoche, *Die Mysterienschulen*, S. 4, zit. auch in H. P. Blavatsky, *Collected Writings*, 14:248-9.

Menschheit, die dadurch erleuchtet wurde. Für diesen Diebstahl kettete Zeus Prometheus an einen Felsen im Kaukasusgebirge, wo ein Adler seine Leber Tag für Tag verschlang, und in der darauf folgenden Nacht regenerierte sich die Leber wieder. Schließlich wurde er von Herkules oder Dionysos befreit, welcher die vollkommene Menschheit repräsentiert.

Da die Erleuchtung der menschlichen Rasse ein allgemeines Ereignis ist, könnten wir erwarten, auch an anderen Stellen Spuren davon zu entdecken – und das ist in der Tat so, selbst in solchen Geschichten wie *Jakob und die Bohnenstange*, ein allen westlichen Kindern gemeinsames Eigentum. Eine weniger bekannte Version findet sich unter den Tsimshian, einem kleinen Stamm an der Westküste von British Columbia, Kanada, welche die Geschichte von *The Theft of Light* ¹ [Der Diebstahl des Lichts] über tausende von Jahren lebendig erhalten haben. Ihre Überlieferung konzentriert sich auf 'Riese', der vielleicht einen neuen Zeitzyklus für die neue Menschheit darstellt. Sein Vater, ein Häuptling, hatte ihm eine Rabenhaut gegeben: Die Indianer der Nordwestküste bezeichnen den Raben oft als Schöpfer, Lichtbringer oder Gauner, andere Völker haben dafür die Hyäne, Schlange oder Spinne gewählt. Wie es die Tsimshian erzählen, flog Riese, gekleidet in seine Rabenhaut, für eine lange Zeit in Richtung Osten. Als er sehr müde wurde, ließ er einen kleinen runden Stein, den ihm sein Vater gegeben hatte, in den Ozean fallen, wo er sich in einen riesigen Felsen verwandelte. Diese Episode erinnert uns an einen sehr frühen Zyklus des menschlichen Lebens, der sich – nach der theosophischen Literatur – vor mehr als 30 Millionen Jahren ereignete. Ursprünglich etherisch, dann durchscheinend und knochenlos, entwickelte die Menschheit schließlich ein Skelett und wurde während der dritten Wurzelrasse zur ersten physischen Menschheit.

Diese Episode der Geschichte ähnelt auf bemerkenswerte Weise auch der Episode in der finnischen *Kalevala*, wo eine Ente (Taucherente) in der Schöpfung der Welt vorkommt:

Da kam eine Taucherente, schwang sich her in schnellem Fluge
Sich fürs Nest die Stelle suchend,
einen Ort zur Wohnstatt wählend.
Flog nach Osten, flog nach Westen,
flog nach Nordwest, auch nach Süden,
Konnte keine Stelle finden,
nicht die allerschlimmste Stätte,

¹ Erzählt in *Tales of the North American Indians* [Erzählungen der nordamerikanischen Indinaer] von Stith Thompson.

Um ihr Nest dort einzurichten,
ihren Aufenthalt zu nehmen.
Langsam schwebt sie, weithin schweifend,
überdenkt und überlegt es:
„Bau ich in den Wind die Wohnung,
auf die Wogen meine Wohnstatt,
Wird der Wind das Haus zerstören,
wird die Welle es entführen.“

Da erhob die Wassermutter,
Wassermutter, Maid der Lüfte ...
Schon ihr Knie aus Meereswogen,
ihre Schulter aus der Welle ... [Umrisse eines menschlichen Skeletts
beginnen sich zu bilden, vielleicht ein Hinweis auf die Geburt der
dritten Wurzelrasse]
Als ein Nistort für die Ente ...
als ein sehr erwünschter Wohnplatz.
Dieser schöne Entenvogel schwebt nun langsam,
weithin schweifend,
Merkt das Knie der Wassermutter
auf dem blauen, offenen Wasser, ...
Legt sechs Eier ganz von Golde,
doch das siebte ist aus Eisen [der niederste, materiellste
Punkt eines Zyklus].

– Übersetzung von Lore und Hans Fromm, S. 7

Um zum Diebstahl des Lichts zurückzukehren: Riese zog seine Rabenhaut aus und ruhte auf dem Felsen in der Dunkelheit, die immer noch die Erde bedeckte. Das *Encyclopedic Theosophical Glossary* sagt über diese Symbole:

In allen alten Kosmogonien wird die vorkosmische zeugende Quelle als Kreis, Kopf oder Ei dargestellt, welche aufgrund ihrer Abstraktion im Denken immer mit Dunkelheit oder Schwärze in Zusammenhang gebracht wird, da Dunkel und Nacht dem Licht vorausgehen. Daher finden wir die schwarzen Vögel – Raben, schwarze Tauben, schwarze Schwäne usw. – damit verbunden, auf dem Prinzip beruhend, dass Vögel ein Sinnbild der Bewegungen der wandernden Monaden sowohl in Raum als auch in Zeit sind. Die Flügel sind hier der wichtige Punkt und in diesem Zusammenhang können wir den geflügelten Globus von Ägypten einschließen. Noah sendet zuerst einen Raben aus, nachdem die Arche zum Stillstand gekommen ist; die Sintflut bedeutet kosmisches Pralaya, an dessen Ende die wahre Schöpfung unserer Erde und Menschheit beginnt.

Vielleicht bedeutet das Ablegen der Rabenhaut, dass die wandernde Monade sich in manifestierter Form niedergelassen hat. Die Tatsache, dass in dieser frühen Zeit die gesamte Welt noch in Dunkelheit gehüllt war, legt nahe, dass sich alle Wesen in einem traumähnlichen, unbewussten Zustand befanden. Es gab schwaches Sternenlicht, wenn der Himmel klar war, aber wenn er bedeckt war, war es sehr dunkel und das bedrückte die Menschen. Dann erinnerte sich Riese, als eine Personifikation des Lichtbringers oder der Mānasaputras, „dass im Himmel, aus dem er gekommen war, ein Licht gewesen war“, und er beschloss, jenes Licht zur Erde zu bringen.

Am nächsten Tag zog Riese seine Rabenhaut an und flog nach oben, bis er das Loch im Himmel fand. Es durchfliegend „erreichte er die Innenseite des Himmels“ und zog seine Rabenhaut aus. Er wanderte, bis er zu einer Quelle nahe beim Haus des Himmelshäuptlings kam, dort setzte er sich nieder und wartete. Er erinnerte sich, dass der Häuptling eine Schachtel mit dem Namen *Mâ* hatte, die in einer Ecke seines Hauses hing, in welcher er das Tageslicht (göttliches Wissen) aufbewahrte. Als Riese saß,

kam die Tochter des Häuptlings heraus und hatte einen kleinen Eimer bei sich, mit dem sie Wasser holen wollte. Sie ging zu der großen Quelle vor ihres Vaters Haus hinunter. Als Riese sie des Weges kommen sah, verwandelte er sich in das Blatt eines Zedernbaums und schwamm auf dem Wasser. Die Tochter des Häuptlings schöpfe es in ihren Eimer und trank es. Dann kehrte sie zu ihres Vaters Haus zurück und trat ein.

Durch diesen Vorgang wurde sie befruchtet und gebar nach einiger Zeit einen Knaben, was ihre Eltern sehr erfreute. Dieser Junge war Riese. Sobald das Kind krabbeln konnte, begann es, die ganze Zeit über zu weinen, und nichts konnte es davon abhalten. Verärgert rief der Häuptling seine weisen Männer zu sich und einer erkannte, dass der Junge das *Mâ* wollte. Der Häuptling holte es herunter und stellte es neben das Feuer. Der Junge saß daneben und hörte auf zu weinen. Er rollte es vier Tage lang im Haus herum und trug es manchmal zur Tür. Mittlerweile achtete der Häuptling nicht mehr darauf, was der Junge tat.

Dann hob der Junge das *Mâ* wirklich auf, legte es auf seine Schulter und lief damit hinaus. Während er lief, sagte jemand: „Riese läuft mit dem *Mâ* weg.“ Er lief weg und die Scharen des Himmels verfolgten ihn. Sie brüllten, dass Riese mit dem *Mâ* weglief. Er erreichte das Loch im Himmel, zog seine Rabenhaut an und flog hinunter, das *Mâ* bei sich tragend. Die Scharen des Himmels kehrten in ihre Häuser zurück und er flog damit hinunter in unsere Welt.

Die Welt war noch dunkel. Riese flog im Dunklen den Fluss Nass hinauf, das Mâ bei sich, bis „er den Lärm der Menschen hörte, die in ihren Kanus in Taschennetzen Olachen fingen. Viel Lärm war draußen am Fluss, weil sie hart arbeiteten. Riese, der am Ufer saß, sagte: „Werft eines der Dinger, die ihr fangt, ans Ufer, mein liebes Volk!“ Da er keine Antwort bekam, wiederholte er nach einer Weile seine Bitte, aber die ‘Tier’-Menschen waren ohne Verstand und sahen keinen Grund zu antworten; außerdem waren sie völlig selbstsüchtig. Sie beschimpften Riese und fragten: „Woher kommst Du, großer Lügner, mit dem Namen Txä’msem?“ Noch zweimal wiederholte Riese seine Bitte und fügte hinzu: „Oder ich werde das Mâ zerbrechen!“ Sie weigerten sich, so zerbrach Riese das Mâ und es wurde Tageslicht. Daraufhin

begann der Nordwind kräftig zu blasen; und alle Fischer, die Frösche, wurden von dem Nordwind weggeweht. Alle die Frösche, die sich über Riese lustig gemacht hatten, wurde fortgeweht, den Fluss hinunter, bis sie auf einer der bergigen Inseln landeten. Hier versuchten die Frösche, den Felsen hinaufzuklettern; aber sie hingen an dem Felsen fest, erfroren durch den Nordwind und wurden zu Stein. Sie sind immer noch auf dem Felsen. Die Fischer-Frösche beschimpften ihn als Txä’msem, und die ganze Welt bekam das Tageslicht.

Auch heute wird die Einführung neuer Ideen nicht immer geschätzt. Die Frösche – die frühe Menschheit, die den Schritt nicht machen konnte – erstarrte zu Stein, genauso wie Lots Frau zu einer Salzsäule erstarrte (*Gen 19:26*).

Jeden Morgen, wenn wir von Neuem beginnen, vertreiben wir unsere müßigen Träume, die unbewussten Frösche, mit einem ‘heftigen Nordwind’ – mit dem Wind des Geistes. Wir beginnen wieder zu denken und begrüßen unser höheres Selbst, das uns – wann immer sich die Gelegenheit bietet – von innen her dazu anregt, einen weiteren Tag zu erobern.



Wie entstehen die Ereignisse des täglichen Lebens?

ALAN E. DONANT

Wenn wir über das lebendige Netzwerk der Kraft magnetischer und seelischer Kräfte zwischen uns und jedem Aspekt des kosmischen Organismus, den wir unser Universum nennen, nachdenken, empfinden wir etwas von der Größe unserer Verantwortung. Wenn wir alles, was sich in unseren persönlichen Bereichen, in unseren sozialen und gemeinschaftlichen Beziehungen ereignet, aus dieser Perspektive, mit dem Auge unseres unsterblichen Selbst, betrachten könnten, würden wir jeden Aspekt des menschlichen Lebens verändern.

– GRACE F. KNOCHE, *To Light a Thousand Lamps*

WAS BESTIMMT DIE EREIGNISSE IN UNSEREM LEBEN? Wie kann ein scheinbar zufälliges Treffen, eine falsche Wendung oder ein willkürliches Blättern in einem Buch eine Bedeutung gewinnen? Resultiert das daraus, dass in einem vom Zufall regierten Universum unser Denken gewohnheitsmäßig assoziiert, wie zum Beispiel wenn wir das Gesicht des Mannes im Mond sehen? Oder gibt es wirklich Ordnung und Bewusstsein im Universum, in dem eine alles durchdringende Einheit vor unseren Augen Gestalt annimmt?

Es ist eine Wahrheit, dass die Menschen mehr sind als sie zu sein scheinen. Aber um wie viel mehr? Wir existieren in jedem beliebigen Augenblick unseres wachen und schlafenden Lebens gleichzeitig in der Zukunft, der Gegenwart und der Vergangenheit; und der gegenwärtige Moment ist so groß wie das Universum selbst. Wir entströmen Zuständen aus früheren, gegenwärtigen und künftigen Inkarnationen und sind Teil von ihnen, und wir bewahren die ganze Zeit über einen Schatz an Erfahrungen und Bildern. Was andere in uns sehen und wir in ihnen, ist nur ein Schimmer dessen, was sie (und wir) sind – als würden wir aus der Ferne durch einen Felsspalt auf einen Fluss schauen, während wir durch die Wildnis wandern.

Wie ein mächtiger Fluss sind wir aus vielen, nicht sofort erkennbaren Strömungen zusammengesetzt. Es gibt einen Strom göttlichen Bewusstseins, einen spirituellen Strom, und andere Ströme, die mental, emotional, vital, astral und physisch sind. Jede Neigung, die uns durchströmt, hat eine eigene Form und Geschichte, und sie hilft gleichzeitig dabei, das einzigartige Individuum, das wir sind, aufzubauen. Dieselbe Komplexität trifft zu auf Tiere, Pflanzen, Mineralien, Planeten, Sonnen, Galaxien, atomare und subatomare Teilchen und ebenso auf unbekannte und unbenannte Naturreiche außerhalb des Lebensspektrums, das wir wahrnehmen. Wir evolvieren nicht nur; wir sind aus unzähligen Wesen auf ihren eigenen Evolutionsreisen aufgebaut, während wir selbst das Gewebe eines größeren Wesens zusammensetzen, dessen Wirkungen auf uns von uns als Naturgesetze bezeichnet werden. So ist jedes Wesen, Ding und Ereignis großartiger und tiefer als es erscheint und trägt auf viele Arten zu allen anderen bei – eine fundamentale Einheit bildend.

Alles im Kosmos, ob innerhalb der Reichweite unserer Wahrnehmung oder nicht, ist also ein Hervorströmen aus *einem* Bewusstsein – Denken, das sich in Formen manifestiert. Das Spiel zwischen den resultierenden Erscheinungen schafft sowohl die Illusion des Getrenntseins als auch endlose Reihen von Möglichkeiten zum Erwecken des Selbst. In diesem Sinne werden wir von den Erfahrungen aus früheren Leben erneut in die Inkarnation gezogen. Vergangene Gedanken und Gewohnheiten werden zu sympatischen Strömungen, die uns zu einem bestimmten Teil des Globus, zu einer Nation, zu Eltern, zu einem Körper und einem Temperament hinziehen. Nach der physischen Geburt werden unsere Lebenserfahrungen weiterhin von Strömen psychomagnetischer Kraft durchflossen. Auf allen Ebenen unseres Wesens beeinflusst jeder Bereich entsprechend der Anziehung und Abstoßung alle anderen Bereiche. Nicht ein Vogel über unseren Köpfen oder die Mengen von winzigen Leben unter unseren Füßen, vorübergehende, flüchtige Gespräche auf dem Markt oder Beziehungen mit nahen Freunden und der Familie – nichts ereignet sich ohne Beziehung zu diesen selbst erzeugten Kräften, die alles wieder und wieder in die Existenz zurückbringen.

Wie unsere Träume, in denen unsere Eindrücke und Bilder aus dem Reservoir unseres täglichen Denkens und unserer Erfahrungen geschaffen werden, so erschaffen wir unser bewusstes Leben, von einem Meer unzähliger Möglichkeiten umgeben, indem wir Ereignisse und Erfahrungen entsprechend einer ganzen Reihe innerer und äußerer Notwendigkeiten anziehen oder abstoßen. Wir leben ein Traumleben – in dem Sinn, dass unsere Welt aus unseren Gedanken entsteht. Sie magnetisieren unser Wesen und die Ströme von Lebensatomen, die uns durchfließen. Diese atomaren Leben, die sich auf

ihrer eigenen atomaren Evolutionsreise befinden, setzen nicht nur unsere verschiedenen Organe und Prinzipien zusammen, sondern auch die anderen Wesen in unserer Welt – jedes ein Bewusstseinsstrom wie wir selbst.

Folglich kann jedes Ereignis dazu beitragen, unsere Seele zu erwecken. Unsere Prüfungen und Fehler, unsere Lieben und Freuden – kurz der gesamte Inhalt unseres Lebens – erfüllen schließlich die harmonische Arbeit des Kosmos. Vielleicht erkennen wir das nicht sofort an Hand der Geschehnisse, die uns Schmerz und Leid bringen, weil wir es dann mit unseren ungelösten oder sogar unbemerkten Begrenzungen zu tun haben. Aber da sich ähnliche Ereignisse immer wieder wiederholen, beginnen wir für die Wahrnehmung bereit zu werden, dass kein feindlicher Gott, Teufel und kein feindliches Universum „darauf aus sind, uns zu erwischen“, sondern dass genau das Gegenteil der Fall ist: Liebe und süße Harmonie stehen in direktem Zusammenhang mit unseren Handlungen und unserer zeitweisen Unfähigkeit, unsere wahre Natur zu erspüren.

Aber stimmt das? Der Schmerz und das Leid der Welt sind so überwältigend und schrecklich, wenn sie für sich betrachtet werden. Aus Mangel an einem Impfstoff, der wenige Pfennige kostet, sterben arme Kinder. Im Namen von Profit werden Millionen Kinder versklavt. AIDS, Alzheimer, Krebs und andere Krankheiten zerstören Familien. Zu behaupten, das beruhe auf universaler „Liebe und süßer Harmonie“, mag unglaublich klingen, kaltherzig und sogar böse. Als Antwort müssen wir fragen: „Warum kam der Kosmos ins Dasein?“ Eine oft gegebene Antwort lautet: „Um sich selbst zu erkennen.“ Im Herzen aller Manifestation existiert eine unerkennbare göttliche Quelle. Aber wenn diese göttliche Quelle tatsächlich unendlich ist – wie es die Logik nahe zu legen scheint –, warum sollte sie die wahre Harmonie ihres Zustands einer ‘Seinheit’ verlassen, um ein ‘Wesen’ zu werden? Unsere Antwort lautet: aus Mitleid. Da alle Wesen ein Aspekt dieses Einen sind und weil sie einen großartigeren Zustand erlangen können, als sie gegenwärtig einnehmen, muss auf irgendeine Weise die Manifestation neu entstehen, damit jedes Wesen die Gelegenheit hat, sein vollständiges Potenzial zu gewinnen. Das ist die treibende Kraft hinter den Ereignissen um uns. Auf einer Ebene jenseits unseres Verständnisses, an der Quelle aller Wahrnehmungsströme, existieren Wissen und Mitleid.

Jede Schöpfung, so wurde gesagt, enthält in sich alles, was ihr Schöpfer weiß, bewusst oder unbewusst. Wenn das so ist, wird die unendliche Quelle in allen Ereignissen und Wesen reflektiert. Würde nicht in unserem Kern diese universale und unendliche göttliche Essenz existieren, dann würden wir willkürlich von einem Ereignis zum nächsten dahintreiben – in einer endlosen

Schleife von Erfahrungen. Aber jedes Ereignis trägt die essenzielle Natur des Göttlichen in sich. Durch das tägliche Leben beginnen wir, die enorme Wirklichkeit der Existenz zu erahnen – uns langsam der Tatsache bewusster werdend, dass etwas jenseits der materiellen Welt existiert. Diese Erkenntnis von etwas Größerem, das sowohl jenseits als auch Teil von uns ist, erlangen heute viele Menschen. Jedoch existiert selbst geleitete Illusion genauso wie selbst geleitete Evolution. Überwältigt vom Spiel der auf uns einstürzenden Ereignisse, die wir selbst hervorgerufen haben, schaffen wir die Illusion des Getrenntseins und vergessen die göttliche Einheit, die unsere wahre Natur ist. Diese Illusionen sind jedoch nicht unwirklich oder ohne Bedeutung, sie sind einfach nicht das, was wir glauben. Das Universum hat Gesetze, die auf die Erleuchtung der Seelennatur hinarbeiten – das Wissen um das eigene Selbst. Zu jedem beliebigen Zeitpunkt kann uns ein beliebiges Ereignis zu einer evolutionären Erfahrung, einem Erwachen führen. Denn die wahre Macht des Bewusstseins liegt darin, dass fundamental alles Eins ist.



Nun, wer macht sich viel aus einem Wunder?
Was mich betrifft, ich kenne nichts anderes als Wunder,
Ob ich durch die Straßen Manhattens gehe,
Oder mein Blick über die Dächer zum Himmel schweift,
Oder ich barfuß am Strand laufe, genau an der Wasserlinie,
Oder in Wäldern unter Bäumen stehe,
Oder mit den anderen zum Essen am Tisch sitze,
Oder Fremde betrachte, die mir im Auto begegnen,
Oder an einem Sommervormittag die geschäftigen Honigbienen bei ihrem
Stock beobachte,
Oder Vögel, oder die Wunderbarkeit der Insekten in der Luft,
Oder die Wunderbarkeit des Sonnenuntergangs, oder der Sterne – so leise
und hell schimmernd,
Oder die bezaubernde, zarte Sichel des Neumondes im Frühjahr;
Das alles, zusammen mit dem Rest, mit einem und allem, sind Wunder
für mich,
Die einen Bezug zum Ganzen haben, doch jedes verschieden
und an seinem Platz.

– WALT WHITMAN

Schöpferisches Denken

KIRBY VAN MATER

DIE MENSCHEN SIND NICHT DIE EINZIGEN DENKER; der Kosmos selbst ist ein göttlicher Denker. Gerade wie wir unsere Gedanken benützen, um kreativ zu sein, macht es auch das Universum. Am Anfang, als das Universum sich selbst hervorbrachte, erreichte es das durch die wunderbare Anwendung des Denkvermögens. In die Existenz gebrachte und erwachte elementale Wesen begannen, gemäß der durch kosmische Ideation schon vorhandenen Pfade und Pläne zu bauen. Viele Zyklen sind seither vergangen, und einige dieser ursprünglichen Wesen haben nun das menschliche Stadium erreicht. Vor nur wenigen Millionen Jahren erweckten sie eine Qualität des Denkvermögens, das mit Wahl und Reflexion in Zusammenhang steht. Das ist unsere Abstammung.

Als Elementalwesen haben wir begonnen, und wir können unsere spirituelle Natur in uns zur Geburt bringen. Wie? Die unser Denkvermögen durchziehenden Gedanken sind auch Elementalwesen. Sie werden uns bewusst, weil wir sie durch das, was wir sind, und die Umstände, in denen wir uns befinden, anziehen. Es ist unsere Wahl, uns mit ihnen abzugeben, und es ist ebenfalls eine enorme Verantwortung. Ein Gedanke ist eine Wesenheit, ein evolvierendes Wesen. Wenn wir einen Gedanken durch unseren Gebrauch in eine abwärts führende Richtung lenken, dann wird dieser Gedanke – wenn er uns verlässt – von jemandem anderen benützt. Wen verletzen wir mit Dingen, die wir denken? Oder wenn wir einem Gedanken eine aufwärts gerichtete Wendung verleihen – wem helfen wir? Selbst wenn ein Mensch sein ganzes Leben allein in einem Haus verbringt und sehr wenigen Menschen begegnet, kann er durch seine Gedanken mit genauso vielen Menschen in Kontakt kommen wie jemand, der hinausgeht und direkt mit vielen anderen Menschen spricht, weil die Gedanken, die er denkt, nicht nur ihm allein gehören, sie gehören der gesamten Menschheit.

In seinen *Yoga-Aphorismen* sagt Patañjali, dass der Mensch sowohl eine Seele als auch das innere Organ des Denkvermögens besitzt. Das Denkvermö-

gen denkt Gedanken und reagiert den ganzen Tag darauf, was es hört und empfindet – die Botschaften der Sinne. Es hat eine faszinierende Art, sich selbst zu modifizieren und flüssig zu sein, so dass es die Form von allem annimmt, das ihm begegnet, und es gibt jene Form der Seele weiter. Patañjali behauptet, dass sich unser spiritueller Aspekt dann im Denkvermögen widerspiegeln wird, wenn wir es beruhigen und absolut ruhig stellen können. Sein Buch ist eine Abhandlung darüber, wie das zu erreichen ist.

Wenn ein Mensch einen solchen Weg verfolgt, benützt er seine Wahl und alle seine Kräfte, die ihm zur Verfügung gestellt wurden, als sein Denkvermögen erweckt wurde – aber wir sind mehr als Denkvermögen. Wir bringen das Verlangen ins Spiel, genauso wie das Universum, als es ins Dasein kam, von dem Verlangen bewegt wurde, das zu tun. Wenn wir nach der Entfaltung unserer spirituellen Seite greifen und danach streben, tun wir das durch unsere Sehnsüchte und unseren Willen, der das Denkvermögen kontrolliert. Welche Visionen ein Mensch auch immer hat, zu dem kann er werden. Es ist, als hätte das Universum am Anfang die Vision dessen gehabt, was es sein würde, und der Plan wurde erstellt. Auch wir können genau diese Fähigkeit für die Gestaltung unserer selbst nutzen und uns zur Erfüllung dessen machen, was wir im Kern unseres Wesens sind.



Sucher haben immer nach dem ‘richtigen Weg’ zur Erleuchtung gestrebt – und das war gut so. Man kann durch widersprüchliche Methoden und Argumente leicht im Schlamm versinken. Ich finde, dass auf der Suche nach den Schlüsseln für die Schwierigkeiten des Lebens einfache Lösungen, die das Herz ansprechen, besser wirken als jene, zu denen man durch hartes mentales Schuf-ten gelangt. Für mich fassen diese trügerisch einfachen Zeilen von William Quan Judge in seinem Büchlein *Briefe, die mir geholfen haben* zusammen, was praktische Theosophie überhaupt ist:

„Was ist also das Allheilmittel, der königliche Talisman? Es ist PFLICHT, Selbstlosigkeit. Pflicht, unentwegt befolgt, ist der höchste Yoga und ist besser als Mantras oder irgendeine Stellung oder irgendetwas anderes. Wenn du nichts anderes tun kannst, als deine Pflicht, wird dich das ans Ziel bringen.“

– HARRY YOUNG

Das Selbst kennen

ELOISE HART

NACH DEM CHĀNDOGYA UPANISHAD kam eine große Zahl von Göttern und Menschen zu Prajāpati, um unterwiesen zu werden, als er verkündete, dass alle Welten und alles Ersehnte dem gehören würden, der „das Selbst versteht, das frei von Sünde, frei von Alter, frei von Tod und Trauer, von Hunger und Durst ist“. Dieses Wissen kommt jedoch nicht schnell, wie zwei junge Schüler herausfanden. Sie hatten 32 Jahre studiert, bevor Prajāpati ihnen seine Aufmerksamkeit widmete. Er forderte sie auf, in einen Wassertopf zu schauen, und ihm zu beschreiben, was sie sahen. „Wir sehen uns selbst“, antworteten sie, „sogar bis hin zu unseren Fingernägeln und Haaren“.

„Das ist das Selbst“, erklärte der Meister. „Das ist das Unsterbliche, das Furchtlose. Das ist Brahṃā!“

Erfreut gingen die Schüler in dem Glauben weg, das Selbst, das frei von Sünden, Alter, Tod und Trauer, Hunger und Durst ist, entdeckt zu haben, um die Lehre zu verbreiten, dass der Körper geschmückt, glücklich gemacht und angebetet werden sollte. Aber bevor sie weit gekommen waren, blieb einer der beiden stehen und erkannte, dass das nicht richtig sein konnte: Das Selbst wird nicht blind, wenn der Körper erblindet, noch vergeht es, wenn der Körper stirbt. Verwirrt kehrte er zurück und setzte seine Studien fort, bis er schließlich ein vollständigeres Verständnis des wirklichen Selbst oder *Ātman* hatte und damit erlangte er die Erkenntnis von „allen Welten und allem Ersehnten“.

Welche Lehren waren es, die ihm diese Kenntnis brachten? Zweifellos enthielten sie Lehren, die jetzt in den Veden und Upanishaden aufgezeichnet sind, welche uns Einblicke verschaffen in die wunderbare und komplexe Natur unserer Seelen, das heißt unserer psychologischen Zusammensetzung, von der unser Körper lediglich eine Spiegelung darstellt, so wie unsere Seelen Spiegelungen und Ausdrucksformen unseres wahren Selbst (*Ātman*) sind. Es ist dieses wahre Selbst, so verkünden sie uns, das jeden Teil unserer spirituellen,

psychologischen und physischen Nature belebt, stärkt und ihm Gesundheit, Erkenntnis, Muster und Richtung schenkt – „sogar bis hin zu unseren Fingernägeln und Haaren“.

Diese alten Schriften erklären weiter, dass dieses Selbst die Quelle unseres Bewusstseins ist, welches durch die Schichten unseres Wesens steigt und sinkt und das es uns ermöglicht, während der verschiedenen täglichen Aktivitäten, während der erhabenen meditativen Erfahrungen und sogar während unserer Träume bewusst zu sein. In Sanskrit wird auf diese Bewusstseins Ebenen verwiesen als *Jāgrat*, den Wachzustand; *Svapna* von *svap*, „schlafen oder träumen“; und *Sushupti*, einen tiefen Schlafzustand – sich auf die höhere Wahrnehmung beziehend, die unsere spirituelle Seele erfährt, wenn unser Körper fest schläft. Während des Tages, wenn unsere Aufmerksamkeit auf unsere persönlichen Angelegenheiten, Familienangelegenheiten, sozialen Ereignisse oder auf den Beruf gerichtet ist, ist unser Bewusstsein im *Jāgrat*-Zustand – eine Verfassung, die von Illusionen und falschen Vorstellungen erfüllt ist, welche von unseren Sinneswahrnehmungen erzeugt werden. Der *Svapna*-Zustand ist ebenso voller Illusionen – diese werden aus unseren mentalen Verwirrungen und Vorurteilen geboren. Solche Verzerrungen können Alpträume mit sich bringen, aber gelegentlich werden wir mit Einblicken und Visionen der Schönheit gesegnet, wenn ‘Licht’ durchdringt. Was den *Sushupti*-Zustand angeht: Es handelt sich dabei um eine Periode, in welcher das spirituelle Selbst fortgeht, um in den Reichen, wo Wahrheit und Tugend in größerer Fülle existieren, seine eigenen Aktivitäten zu verfolgen. Was es während dieser Periode erfährt, ist so intensiv und erhaben, dass unser Gehirnverstand nur wenig davon aufzeichnen kann, ausgenommen vielleicht ein Gefühl unvergleichbaren Friedens und dort genossener Freude.

Schüler wurden ermutigt und geschult, ihre Natur zu reinigen und zu beherrschen, damit sie sich dieser höheren Erfahrungen bewusst werden und sich sogar beim Erwachen daran erinnern können – sogar daran, was im vierten oder *Turiya*-Zustand des Bewusstseins geschah. Dies ist ein Zustand höchster Erleuchtung, in welchem die Mysterien des menschlichen und kosmischen Lebens offen liegen wie ein Buch. H. P. Blavatsky deutet in ihrer *Stimme der Stille*¹ einen Weg an, um diese Erleuchtung zu erlangen:

Drei Hallen, o Besieger von *Māra*, werden dich durch drei Zustände (*Jāgrat*, *Svapna*, *Sushupti*) in den vierten (*Turiya*) und von da in die sieben Welten, in die Welten ewiger Ruhe bringen.

¹ Die Aussagen in Klammern sind ihren Fußnoten entnommen.

Wenn du ihre Namen lernen willst, dann höre zu und merke dir:

Der Name der ersten Halle ist UNWISSENHEIT – Avidyā. Es ist die Halle, in der du das Licht erblicktest, in der du lebst und sterben wirst. (Nur die phänomenale Welt der Sinneserscheinungen und des irdischen Bewusstseins.)

Der Name der zweiten Halle ist Halle des Lernens. In ihr wird deine Seele die Blüten des Lebens finden, unter jeder Blume ringelt sich jedoch eine Schlange. (Die Astralregion, die psychische Welt der übersinnlichen Wahrnehmungen und der trügerischen Gesichte ... Keine in jenen Regionen gepflückte Blüte ist je zur Erde herabgebracht worden, ohne dass sich ihre Schlange um den Stängel ringelte. Es ist die Welt der *Großen Illusion*.)

Der dritten Halle Name ist Weisheit. Hinter ihr erstrecken sich die uferlosen Wasser von AKSHARA, der unzerstörbaren Quelle der Allwissenheit. (Die Region des unbeschränkten spirituellen Bewusstseins, ab der keine Gefahr mehr für denjenigen existiert, der sie erreicht hat.)

Wenn du die erste Halle heil durchqueren willst, dann lasse dein Bewusstsein die dort brennenden Feuer der Sinnenlust nicht fälschlich für das Sonnenlicht des Lebens halten.

Wenn du die zweite Halle sicher durchschreiten willst, dann bleibe nicht stehen, um den Duft ihrer betäubenden Blüten einzusatmen. Wenn du von den karmischen Ketten frei werden willst, darfst du in diesen māvāvischen Reichen nicht deinen Guru suchen. ...

Suche ihn, der dir zur Geburt verhelfen kann, in der Halle der Weisheit, in der Halle, die dahinter liegt, in der man keine Schatten kennt und wo das Licht der Wahrheit mit unvergänglicher Herrlichkeit strahlt.

. . .

Wenn du durch die Halle der Weisheit zum Tal der Glückseligkeit gelangen willst, Schüler, dann verschließe deine Sinne fest gegen die große, schreckliche Ketzerei des Sonderseins, die dich von den anderen fernhält. ...

Erst dann kannst du ein „Himmelswanderer“ werden, der in der Luft über die Wogen schreitet und dessen Tritt das Wasser nicht berührt.

– S. 20-24, 100-101

Eine andere Sichtweise der Natur des Bewusstseins beschreibt drei Gunas, Arten oder Qualitäten, wodurch sich das Bewusstsein zum Ausdruck bringt und die – leider – unsere Seele auf dieser Existenzebene festhalten. Die *Bhagavad-Gītā* listet diese Qualitäten auf, die allen Wesen und Dingen innewohnen, als *Tamas*, Gleichgültigkeit, Trägheit, Unwissenheit und somit Dunkelheit; *Rajas*, Leidenschaft und Verlangen; und *Sattva*, Güte, Wahrheits-treue, somit Erleuchtung. Sie erläutert:

Die Vernunft, welche weiß, was Handeln und Nicht-Handeln, was zu tun und was nicht zu tun ist, was zu fürchten und was nicht zu fürchten ist, was bindet und was (die Seele) befreit (die Vernunft), o Pārtha (Arjuna), ist ihrer Natur nach „Güte“ [Sattva].

Jene (Vernunft), durch welche man das Rechte und das Unrecht, was zu tun und was nicht zu tun ist, in falscher Weise erkennt, diese Vernunft, o Pārtha, ist ihrer Natur nach „Leidenschaft“ [Rajas].

Jene (Vernunft), welche, in Dunkelheit gehüllt, das Unrechte für das Rechte hält und alle Dinge verkehrt (der Wahrheit entgegengesetzt) sieht, diese Vernunft, o Pārtha, ist ihrer Natur nach „Torheit“ [Tamas].

– 18: 30-32 (engl. Übers. von Radhakrishnan)

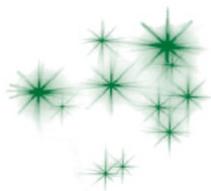
Ein Mensch, in dem Tamas vorherrscht, ist von einem Mantel von Dunkelheit umgeben, da er üblicherweise faul, selbstbezogen, getäuscht ist, seine misstönenden Gedanken und Handlungen bringen Leiden für ihn selbst und andere. Ein Mensch, in dem Rajas dominiert, ist umhüllt von einer Aura, die mit seinen Leidenschaften und Verlangen bedeckt ist, und – obwohl er gescheit sein mag, kreativ und manchmal sogar heldenhaft – wird er vom Fortschritt zurückgehalten werden, wenn er sich zu sehr auf sich selbst, auf Besitztümer und persönliche Vorteile konzentriert. Ein Mensch, in dem Sattva die Oberhand hat, ist umgeben von einem strahlenden Lichtschimmer, der seine Tugend widerspiegelt, weise und von mitleidsvoller Natur. Seine Hingabe für das Wohl anderer bringt Friede und Stabilität in jeder Situation. Aber sogar ihm, wenn er zu stark an dem hängt, was edel, schön und wahr ist, wird der Aufstieg in höhere Reiche verwehrt bleiben.¹

Da wir bewusst sind, steigt und sinkt unser Bewusstsein ständig durch diese Schichten und Zustände. Wenn wir schlafen, befinden wir uns in Tamas; wenn wach und aktiv, in Rajas; und wenn wir an andere denken und für sie handeln oder in spiritueller Kontemplation verweilen, dann sind wir in Sattva. Diese Qualitäten existieren jedoch selten für sich. Ihre Wechselbeziehung trägt zur Vielfalt unseres Leben bei, sie schaffen nicht nur Herausforderungen, denen wir begegnen, sondern neigen dazu auszugleichen, zu verstärken, und/oder den Einfluss zu neutralisieren, welchen der eine oder der andere Guna ausübt. Diese Qualitäten treffen auch auf alle Wesen im gesamten Kosmos zu, vom Göttlichen bis zur Mikrokosmos.

Was ist der Wert und Zweck dieser verwickelten und interessanten Lehren? Sie können uns helfen, die Natur, Bewegung und Funktion unseres

¹ Siehe Heinrich Zimmer, *Philosophies of India*, S. 231.

vielfältigen Wesens zu verstehen, und schenken uns den Anreiz und die Werkzeuge, mit denen wir unser Leben verbessern und unsere Evolution beschleunigen können. Indem wir uns selbst vom Anhaften befreien und dann innerhalb unserer Natur diese Qualitäten verfeinern – Tamas in Gleichmut verwandeln, Rajas in mitleidvolle Tätigkeit und Sattva in göttlichen Altruismus – heben wir das Zentrum unseres Bewusstseins von Jāgrat an zu Svapna, zu Sushupti und betreten die Reiche von Turiya. Dieses Ziel wird jedoch nicht schnell erreicht. Hindernisse treten auf. Die Behinderungen durch Unwissenheit, Egoismus und Anhaften testen unsere Bereitschaft und halten uns in dieser Welt der Illusion gefangen. Aber wir können darüber hinaus gehen. Wir können mit dem Selbst, das von Sünden frei ist, frei von Alter, von Tod und Trauer“ eins werden. Unsere gesamte Natur wird dann so spirituell geworden sein, dass die Welten und das Ersehnte, was wir zu erlangen suchten, uns segnen und erhöhen werden.



Auf welcher Ebene unser Bewusstsein auch tätig sein mag – sowohl wir selbst als auch die Dinge, die dieser Ebene angehören, sind für diese Zeit unsere einzige Wirklichkeit. Wenn wir die Stufenleiter der Entwicklung emporsteigen, erfahren wir, dass wir während der vorausgegangenen Zustände Schatten fälschlicherweise für Wirklichkeiten hielten und dass der aufsteigende Fortschritt des Egos eine Reihe zunehmenden Erwachens ist; jeder Fortschritt bringt die Vorstellung mit sich, dass wir jetzt endlich die „Wirklichkeit“ erlangt haben; aber erst wenn wir das absolute Bewusstsein erreicht und mit unserem eigenen verschmolzen haben, werden wir von den Täuschungen Māyās [Illusion] frei sein .

– H. P. BLAVATSKY

Das Geheimnis des menschlichen Bewusstseins

MICHAEL COSSER

AKTUELLE STUDIEN ÜBER DIE NATUR des menschlichen Bewusstseins scheinen sich um die zentrale Frage zu drehen, was der Mensch ist – ohne eigentlich zum Kern der Sache vorzudringen. Die Unklarheit, in der sich jene von uns befinden, die den Begriff Bewusstsein studieren, könnte auf unser mangelhaftes Vokabular zurückgeführt werden, die dafür erforderlichen feinsinnigen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Unsere Sprache ist hauptsächlich pragmatischer Natur und eher auf die Erfordernisse der Technologie zugeschliffen als für das Eindringen in die Mysterien des Seins verfeinert.

Ganz offensichtlich ist ein typisch menschliches Wesen von allen anderen Arten auf diesem Planeten verschieden, und der Hauptunterschied ergibt sich aus der Fähigkeit jedes Mannes und jeder Frau, selbst-reflektierend bewusst zu sein. Ebenso wichtig ist unsere Fähigkeit, unser Denken in Raum und Zeit zu projizieren – mit anderen Worten abstraktes Denken. Außerdem befassen sich Menschen mit dem Wie und Warum des Kosmos und des eigenen Selbst. Gedächtnis und eine Art des Vorausschauens oder des Vorhersehens sind mit dieser Fähigkeit verknüpft, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig wahrzunehmen, wenn wir zu Hause oder im Büro sitzen und darüber nachdenken oder uns ein Bild davon in unseren Dimensionen machen. Weiter genießen wir Humor in vielerlei Arten.

Diese Fähigkeiten entstehen zusammen mit der angeborenen Fähigkeit zu denken – ein Vorgang, der nicht nur die Beurteilung von Eindrücken umfasst, die durch die fünf Sinne aufgenommen werden, sondern auch Abstraktion

oder Verallgemeinerung von Einzelfällen. Das heißt, wir können Prinzipien oder Naturgesetze erkennen, denen die Wesen und irdische Ereignisse unterworfen sind. Unsere Betrachtungen, die eigentlich formlos sind, sind nicht die automatische Folge dessen, was uns unsere Sinne erzählen, sondern entstehen in einem Aspekt von uns, der nachweisbar die Fähigkeiten der Gehirnzellen zur Selbstorganisation übersteigt. Es ist logischer, sich das Gehirn als ein Instrument dieser nicht-substanziellen Seite unseres Wesens vorzustellen, das eher wie die Telefonanlage eines Großunternehmens funktioniert als der Urheber der Dinge zu sein, die wir denken, tun oder sagen, und die für einen Menschen charakteristisch sind.

Was ist also Bewusstsein, wenn es etwas anderes ist als nur die Wahrnehmung, sei es von der Umgebung oder selbst der Erfahrung der Einheit der Natur, was bei den Zen Roshis *Satore* genannt wird? Wahrscheinlich erfassen wir es am besten, wenn wir es uns als die Essenz eines Lebewesens vorstellen, als ein pulsierendes Geschöpf aus Licht und Geist. Wir können uns vorstellen, dass es Stadien der Entfaltung potenzieller Fähigkeiten gibt, während sie aus dieser Essenz emanieren, wodurch sie die innewohnenden Fähigkeiten zum Ausdruck bringen. Der gesamte Prozess ist eher die Evolution von Bewusstsein als von dessen Formen, die eine aus der anderen hervorgehen. Wenn wir diese Idee erweitern, können wir uns vorstellen, dass Wachstum in Wirklichkeit das Fließen des Gezeitenstromes von Wesen durch das Universum ist und sich nicht auf diesen unseren Planeten beschränkt.

Ohne Zweifel gibt es auf Erden nur eine einzige gewaltige Lebensenergie und nicht mehrere Rivalen für den begrenzt vorhandenen Raum. Wäre letzteres wirklich der Fall, gäbe es Anzeichen für verschiedene Quellen oder gegensätzliche Linien zwischen den Spezies. Wir haben dagegen Beweise, dass eine ineinander greifende Verwandtschaft aller irdischen Wesen besteht. Wissenschaftler haben diese Harmonisierung eine Biosphäre oder ein ökologisches System genannt. Was einen einzelnen berührt, betrifft das Ganze, und die auf uns lastende Verantwortung ist aufgrund unserer Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, aufgrund unserer Wahlfreiheit und Willenskraft groß.

Wahlfreiheit, Willenskraft, Imagination und Entscheidungen zu fällen sind keine wahrnehmbaren Fähigkeiten der Substanz an sich, sondern sie gehören zu der formlosen Region des Menschen, zu seiner Essenz oder seinem Bewusstsein. In diesem Sinn sind wir alle Bewusstseinszentren, die von einigen Philosophiesystemen als unsere unendlichen Möglichkeiten angedeutet wurden. Denn wenn die Göttlichkeit als ein Kreis symbolisiert werden kann, dessen Umfang nirgendwo ist – da er unendlich ist –, dessen Zentrum jedoch überall ist, dann sind wir alle Behälter jenes Zentrums.

Das Schicksal des Menschen im Mythos

ELSA-BRITA TITCHENELL

Elsa-Brita Titchenell, seit Oktober 1989 Mitherausgeberin von *SUNRISE*, verstarb am 10. Februar 2002. Sie wurde 1915 in Uppsala, Schweden geboren, und verbrachte ihre Jugend in Schweden, Shanghai und England. Sie trat 1939 der Theosophischen Gesellschaft in Shanghai bei, wo sie während des Zweiten Weltkriegs für das schwedische Konsulat arbeitete, danach wurde sie von Belgien für ihre Hilfe für die von den Japanern internierten Bewohner geehrt. Ihr scharfer Intellekt, ihre künstlerischen Talente, schriftstellerischen Fähigkeiten und ihr großer Humor machten sie zu einer geschätzten Stabmitarbeiterin an der Internationalen Hauptstelle der TG, wo sie die meisten Jahren seit ihrem Umzug in die USA im Jahr 1948 verbrachte. Sie ist die Autorin von *Die Masken Odins: die altnordische Weisheit*, des Kinderbuchs *Once Round the Sun* und einer Vielzahl von *SUNRISE*-Artikeln. Der folgende Artikel ist ein Nachdruck aus Heft 1, 1980.

– DER HERAUSGEBER

IN LÄNGST VERGANGENER GRAUER VORZEIT, bevor unsere Geschichte begann, hat die menschliche Rasse anscheinend eine einzige, ganz bestimmte Richtung verfolgt. Jede Mythologie, die aus den ältesten Überlieferungen stammt, enthält die gleiche Hochachtung vor der Natur als dem Gewand der göttlichen Kräfte und vor dem Menschen als deren Ebenbild, obgleich jeder Mythos seine Kosmogonie und seine Instruktionen für das Leben in einem besonderen allegorischen Code einschließt. Vergleichen wir verschiedene Systeme, so können wir ihre Symbologie und auch die Weisungen, die sie für die Lebensführung, für das Streben nach Weisheit und für das Wachstum der Seele vermitteln, erkennen und teilweise entziffern. Ohne diese Entschlüsselung bleibt manches Märchen und manche Oper, die auf diesen Mythen basieren, leer und ohne Bedeutung; ein Einband ohne Buch, ein Rahmen, der eine weiße Leinwand umrandet.

Eine der bekanntesten, aber am wenigsten verstandenen nordischen Allegorien, die das Schicksal der Menschheit verkünden, ist die Legende von Walhalla. In den Wagner-Opern volkstümlich dargestellt, wird diese Allego-

rie geringschätzig zur unbedeutenden, humorvollen Parodie des Himmels gemacht, wo sich rohe und ungehobelte Wikinger nach dem Tod Trinkgelagen hingeben. Kurz umrissen: Es ist das Reich des Kriegsgottes Odin, dessen Helden jeden Tag in der Schlacht erschlagen und abends durch Odins Kriegsmaiden, die Walküren, vom Schlachtfeld nach Walhalla gebracht werden. Dort werden sie mit Schweinefleisch und Met verköstigt und kehren dann am Morgen zum Kampf zurück, wo sie erneut erschlagen werden. Walhalla wird durch viele Wälle geschützt: Es wird von einem Graben, Tund, umgeben, in dem ein Wehrwolf, Tjodvitner, nach Menschen fischt. Das Gatter ist durch Magie geschützt, und an der Tür zur Halle hängt ein festgenagelter Wolf, überragt von einem bluttriefenden Adler. Dazu wird alles noch von den beiden Wolfshunden Odins bewacht.

Um das Ganze verstehen zu können, müssen wir die Begriffe definieren. In der nordischen Edda begegnen wir Odin auf jeder Lebensstufe. Auf der höchsten Ebene kosmischer Ideenbildung ist er die Essenz des universalen schöpferischen Bewusstseins, der Allvater. Der Name ist eine Form von *odr*, universale Intelligenz (griechisch *nous*), wovon die spirituelle menschliche Seele ein wesentlicher Teil ist. Während der Allvater, allgemein gesehen, in allen Formen der Manifestation vorhanden ist, hat Odin ein bestimmtes Gebiet: ein „Schelf“ oder eine Ebene von Substanz, die unserer physischen Materie übergeordnet ist, „Gladheim“ (*Gladheim*) genannt, wo sich *Val-hall*, die „Halle der Auserwählten“, befindet. *Val* bedeutet „Wahl“. Es hat auch die Bedeutung „Tod“, wenn es auf Odins Krieger angewendet wird, die „Ein-Sieger“ (*Einberjar*). Wie dieses Wort besagt, hat jeder den Sieg über einen – über sich selbst – errungen. Jeder hat die Wahl getroffen, als ein persönliches, begrenztes Wesen zu sterben und erwarb ein transzendentes Bewusstsein bis hin zum Reich der Götter oder, um es anders auszudrücken, er hat die niederen menschlichen Neigungen überwunden und sich mit dem kosmischen Lebensziel vereinigt. Das ist ein fortlaufender Wachstumsprozess, der deshalb dem Wechsel unterworfen ist, wobei jeder tägliche „Tod“ eine Umwandlung von einem geringeren zu einem höheren Zustand darstellt. Die Helden werden von den „gekrönten Auserwählten“ (*Walküren*), die mit dem *Hamingja* des Menschen, seinem „Schutzengel“ oder seiner spirituellen Seele, eng verwandt sind, in Odins Heilige Halle gebracht. Sie sind daher unsere Beschützer und Lehrer.

Jedes Hindernis auf dem Weg zur Halle der Auserwählten ist das Symbol für eine menschliche Schwäche, die überwunden werden muss. Der Krieger, der den Fluss der Zeit (*Tund*), auch Fluss des Zweifels (*Ifing*) genannt, überqueren möchte, muss einen unbeugsamen Willen und Zielstrebigkeit besitzen, wenn er nicht von den turbulenten Strudeln der weltlichen Existenz

hinweggeschwemmt werden will. Er muss die tierischen Instinkte seiner niederen Natur überwinden (die Verlockungen von Tjodvitner) und „das andere Ufer“ gewinnen. Viele Heilige Schriften gebrauchen dieselbe Allegorie. Der Buddhismus zum Beispiel spricht von vier verschiedenen Entwicklungsstadien: Er spricht von jenen, die den Strom betreten haben, von denjenigen, die sich auf dem Strom befinden, von jenen, die den Strom beinahe überquert haben, sowie von denen, die das andere Ufer erfolgreich erreicht haben. Man sagt, dass die gesamte Natur frohlockt, wenn ein Aspirant sein Ziel erreicht.

Als nächstes muss der Kandidat, der Walhalla sucht, die Jagdhunde „Gier“ (*Gere*) und „Gefräßigkeit“ (*Freke*) überwinden und das Geheimnis des magischen Tors finden, das sich nur dem öffnet, der die notwendige Stärke, Sehnsucht, die Reinheit des Motivs und den unbeugsamen Entschluss besitzt. Danach müssen der Wolf und der Adler überwunden werden. Das sind ichbezogene Neigungen, welche in neuen Formen auftreten, um diejenigen herauszufordern, die sich dem Königreich der Götter nähern. Sie müssen über dem Eingang zur Halle festgenagelt werden, damit sie nicht eindringen können. Odins Raben, Hugin und Munin, die täglich ausfliegen, um das Schlachtfeld, die Erde, zu erkunden, stellen in etwa das „Denkvermögen“ und das „Gedächtnis“ dar, sie bedeuten jedoch weit mehr als diese Worte besagen. Hugin (von *hugr*) bedeutet „Denkvermögen“, schließt jedoch auch Eigenschaften ein wie Neigungen, mentale Einstellungen, Wünsche, Gefühle, Absichten, Motiv; während Munin (von *munn*) „Gedächtnis“, die Anhäufung der gesamten Vergangenheit in einer hieraus resultierenden unvermeidlichen Gegenwart darstellt, was Karma genannt werden kann, das alle möglichen Verhältnisse hervorbringt, welche die Seele überwinden muss. Für die täglichen Erkundungen auf dem Schlachtfeld gibt Odin folgende Erklärung: „Ich bin besorgt um Hugin, dass er nicht zurückkehrt, aber noch besorgter bin ich um Munin“. Diese kryptische Bemerkung scheint anzudeuten, dass diese Eigenschaften eine kritische Rolle spielen, wenn



Walküren bringen die gefallenen Helden nach Walhalla

man Odin das Kollektiv-Karma der Welt mit den Augen eines Vogels erspähen lässt.

Alle Angriffs- und Verteidigungswaffen müssen abgelegt und in Baumaterial umgewandelt werden, das den Heiligen Tempel bildet. Die Wände sind aus den Speeren der Krieger erbaut, das Dach besteht aus ihren Schilden. Innerhalb der Halle wird sogar die schützende Rüstung abgelegt: „Die Bänke sind mit Harnischen belegt.“ Kämen diese Mythen ursprünglich von den kriegerischen Wikingern, von denen eine Vorschrift verlangte, dass sie auf ihren Schilden mit dem Schwert in der Hand schlafen mussten, dann wäre das etwas sehr Untypisches. Das alles bestätigt vielmehr die Theorie, dass die nordischen Mythen weit älter sind als diese Krieger und aus denselben archaischen Quellen stammen wie andere Traditionen aus der Frühzeit. Im poetischen Zauber der Edda und in ihren manchmal ziemlich vulgären Anekdoten liegt offensichtlich viel mehr verborgen, als für das Auge ersichtlich ist, denn die Übergabe der Waffen ist ein Merkmal der Mysterientradition. Der Kandidat für Universalität kann sich aufgrund der eigentlichen Natur seiner Bemühungen nicht als von dem Ganzen getrennt betrachten. Er kann mit trennenden Mitteln jeglicher Art nichts mehr anfangen, sei es in Gedanken, Worten oder Taten. Als erstes müssen die Angriffswaffen abgelegt werden, denn Harmlosigkeit muss entwickelt werden. Danach werden alle Verteidigungsmittel fallengelassen und schließlich die gesamte Rüstung jeglicher Art. Der Ein-Sieger hat nun die Vorstellung des Getrenntseins überschritten. Seine Arbeit liegt nicht im Unmittelbaren, sondern im Ewigen; sein Sein wird nicht länger durch ein Selbst eingengt, sondern dehnt sich unbegrenzt aus. Von nun an hat die Seele des Helden alle persönlichen Interessen abgelegt und setzt volles Vertrauen in das universale Ziel, er dient bedingungslos als selbstloser Vertreter dem göttlichen Gesetz.

Das Fest der Ein-Sieger bedeutet, an den universalen Elementen teilzuhaben und keinesfalls eine Trinkorgie – es sei denn, man versteht sie im Sinne der ursprünglichen Dionysischen Mysterien, in denen Wein spirituelle Erleuchtung bedeutet. Die universalen Elemente werden durch den Honigtau oder Nektar der Götter symbolisiert, wie in den griechischen Mythen¹, und durch die drei Eber:

Andrimner lässt Saerimner in Eldrimner eintauchen:
Wenige wissen, was die Einherjar essen.

¹ Honig wird durch die selbstlosen Bemühungen von Bienen zum Allgemeinwohl gesammelt. In den griechischen Mysterien wurden die Mystae, die Initiierten, *Melissae* (Bienen) genannt.

„Der Eber der Luft lässt den Eber des Wassers in den Eber des Feuers eintauchen.“ Der Eber stellt die gestaltenden Prinzipien der Erde dar, die erforderlich sind, um Erfahrung zu gewinnen. Eine ähnliche bildliche Darstellung finden wir in den Purānas der Hindu, in denen der Eber Brahmā bedeutet, den Schöpfer, der die Weltkugel auf seinen Hauern trägt. Im „Grimnismal“ (Mahl des Grimner) der Edda, werden die Ein-Sieger von einer Dreierheit von Ebern genährt, was ebenfalls die schöpferischen Kräfte, die Triebkräfte der Elemente in der Natur, darstellt. Odin (Luft: Geist), Höner (Wasser: Verstand) und Lodur (Feuer: Wille und Verlangen) können in dem nachstehenden Vers in ihren Analogien wie folgt eingesetzt werden:

Der Geist lässt den Verstand in den Willen und das Verlangen eintauchen;
Wenige wissen, was die Ein-Sieger ernährt.

Das höhere Selbst oder der Geist des Menschen gestattet dem menschlichen Ego, im Feuer der Seele getestet zu werden, um seine Rechtschaffenheit zu prüfen. Ist er erfolgreich, dann bringt der Mensch seinen inneren Gott zur Geburt, das Sterbliche verdient seine Unsterblichkeit, indem es sich mit dem innewohnenden universalen Odin vereinigt.

Zur Erklärung mag hier erwähnt werden, dass – wenn All-Vater seine Helden in Wal-Hall begrüßt – er *Ropt* genannt wird, der „Unheilvolle“: Bringer von Leid und Unglück. Zweifellos ist er das in diesem Zusammenhang, denn er ist der Initiator, der Hierophant, der nicht nur instruiert und inspiriert, sondern auch das menschliche Ego den miteinander kämpfenden Feuern seiner eigenen Seele unterwerfen muss und den Ausgang der Prüfung nicht beeinflussen kann. Nur der erfolgreiche Initiierte erkennt Odin als *Ropt*, den Unheilbringer.

Wal-Hall hat noch einen anderen Aspekt, der mit anderen heiligen Schriften aus ferner Vergangenheit in Verbindung gebracht werden kann:

Fünfhundert Tore und vierzig dazu
sind es zu dem strahlenden Wohnsitz;
achthundert Krieger brechen aus jedem hervor,
wenn Odin auftaucht, um mit dem Wolf zu kämpfen.

540 x 800 = 432 000. In babylonischen und indischen Aufzeichnungen erscheint diese Zahl in mannigfacher Weise. Vielfache davon bezeichnen große Zyklen astronomischer Ereignisse. Teiler dieser Zahl lassen sich auf häufigere Ereignisse anwenden. Sie ist in menschlichen Jahren gerechnet die Länge unseres Eisernen Zeitalters, des Kali Yugas, in dem die Kräfte der Dunkelheit am herausforderndsten sind. Seltsam, dass diese Zahl auch die Anzahl der

Gefährten Odins sein soll (die in ihren Reihen so viele Anhänger gewinnen müssen wie Jahre vergehen)! Bestimmt wird hier auf eine gemeinsame universale Lehre hingewiesen, von der diese weit voneinander getrennten Traditionen abstammen müssen.

Die „Kampfebene“ (*Vigriddslätten*), auf der Odins Krieger täglich kämpfen, wird von Schülern der *Bhagavad Gītā* deutlich als Kurukshetra erkannt werden, wo der Kampf zwischen den Kräften des Lichts und der Dunkelheit jeden Tag oder in allen Lebensperioden stattfindet. Vigriddslätten kann auch als die „Ebene der Hingabe“ bezeichnet werden. Es ist das Schlachtfeld des Menschen, auf dem die menschlichen Eigenschaften sich gegenüberstehen, die als solche die Eigenschaften der größeren Natur widerspiegeln. Das Ergebnis dieser täglichen Auseinandersetzung beeinflusst den Evolutionslauf aller Wesen zutiefst. Von Zeit zu Zeit kommt ein Ein-Sieger aus der Welt der Menschen herüber, um sich den Göttern anzuschließen – jene seltenen Vorläufer, die den Zugang zum „strahlenden Wohnsitz“ gewinnen, vereinen ihre Kräfte mit der göttlichen Absicht der Natur. Die Walküren, unser eigenes, inspirierendes tiefstes Selbst, suchen immer auf dem Feld der Hingabe nach würdigen Rekruten, die den Göttern bei ihrem endlosen Mühen helfen wollen, das Ziel des Zyklus glorreich zu erreichen, an dem die Menschheit als Ganzes ihr göttliches Erbe und ihre Verantwortung antreten soll.

Die kryptischen Erzählungen der Edda können so im Licht anderer vergleichbarer Legenden gedeutet werden und tragen ihrerseits zur Klärung dieser Legenden bei. Es ist wahrscheinlich, dass die kriegerischen Eigenschaften, wie Tapferkeit und Stärke, von den Nordmännern im Laufe der Überlieferung übermäßig betont wurden, wobei die Ideale der Gelassenheit und liebevollen Weisheit in den Hintergrund traten, obgleich die letzteren nicht vollständig fehlen. Andererseits ist der heldenhafte Geist in diesen lakonischen Erzählungen sehr wohl geeignet, gewisse Begriffe vom Wikingerzeitalter auf unser gegenwärtiges zu übertragen. Unsere Zeit ist einmalig begünstigt, weil beide Möglichkeiten vorhanden sind. Wir haben sowohl die Mittel als auch den Ansporn, wenigstens einen Teil dieser überlieferten Weisheit, die so genial verkleidet worden ist, zu entziffern. Ihre Botschaft der Belehrung und Inspiration, die unter der sinnbildlichen Darstellung in den nordischen Mythen verborgen war, wurde lange Zeit übersehen, vernachlässigt und falsch gedeutet. Und dennoch blieb sie bemerkenswert unversehrt und birgt ein Versprechen für den Zugang zu universaler Wahrheit, die in den heiligen Legenden der menschlichen Rassen tief verwurzelt ist.



Ich bin Alles

SCOTT J. OSTERHAGE

Ich bin von nichts getrennt. „Ich bin das, was ist.“ Also bin ich Brahma und Brahma ist alles. Da ich aber in einer Welt der Illusion lebe, bin ich von Erscheinungen umgeben, die mich als etwas Abgesondertes erscheinen lassen. Nun will ich also weitergehen und innerlich festlegen, dass ich selbst alle diese Erscheinungen bin. Ich bin meine Freunde, – nun dachte ich an sie alle und an jeden Einzelnen besonders. Ich bin meine Feinde, – nun fühlte ich jeden von ihnen. Ich bin der Arme, bin der Bösewicht, bin jener Unwissende. Wenn Augenblicke intellektueller Stumpfheit mich beschleichen, so stehe ich unter dem Einfluss jener Unwissenden, die ich ja selbst bin. Sie alle sind mein Volk. Aber es gibt noch andere Völker, und zu ihnen wanderte ich in Gedanken. Ich fühle sie alle, bin sie alle, mit all ihrem Aberglauben, all ihrer Weisheit, all ihrem Bösen, – alles, alles bin ich selbst. Dummerweise wollte ich schon Schluss machen, – doch nein, das Ganze ist ja Brahma. So wanderte ich zu den Devas und Asuras [den Göttern und Dämonen], zur Elementalwelt, – auch das bin ich! Nachdem ich diesem Gedankenflug eine Zeit lang folgte, fand ich es leichter, doch wieder zur Betrachtung aller Menschen als mein eigenes Ich zurückzukehren. Das alles ist eine gute Übung, die wir oft vornehmen sollten, denn sie führt uns einen Schritt weiter in dem Versuch, sich in die Betrachtung des Alls zu versenken. Gestern Abend versuchte ich, Brahma zu erreichen, aber Dunkel umhüllt seinen Wohnsitz.

– *Letters That Have Helped Me*, I: 8-9

DIESER BRIEF VON WILLIAM QUAN JUDGE berührt verschiedene wichtige Themen – Bruderschaft, Güte, Einssein, Illusion, Dualität, Hierarchien und die Kraft des Denkens. Sie alle beziehen sich direkt auf unser Bewusstsein. Durch unser Bewusstseins erfahren wir das Universum in seiner Vielfalt von Formen. Immer benutzen wir unser Bewusstsein, sei es um Netze der Illusion zu weben, die unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit noch mehr behindern, oder um uns zu helfen, unsere gegenwärtig begrenzte Aussicht und unser begrenztes Verstehen zu übersteigen.

Wir fragen uns vielleicht, warum Judge sich in seinen Briefen auf die Universale Bruderschaft konzentrierte. Oberflächlich betrachtet bedeutet diese Idee die Übereinstimmung oder Kooperation der verschiedenen Faktoren der menschlichen Rasse, ob Einzelwesen, Nachbarn oder Nationen, ungeachtet der Hautfarbe, des Glaubens, des sozialen Stands und des

Geschlechts. Universale Bruderschaft reicht jedoch über ein Bündnis von Menschen hinaus: Sie impliziert, dass sie *inhärent eins* sind, dass *alle* Wesen in ihrem Innersten Funken der Göttlichen Essenz sind – entsprechend ihrem evolutionären Wachstumsstadium von Schichten der Vitalität umhüllt. Im Zentrum eines jeden gibt es das identische absolute Bewusstsein. Wir Menschen haben unsichtbare, jedoch sehr reale karmische Körper um unser inneres Selbst gebaut, und wir verwenden den Großteil unserer Zeit und Energie auf diese psychologischen, mentalen, ätherischen, vitalen und spirituellen Körper. Es sind diese Aspekte, die wir sehen und fühlen können, welche uns von den anderen getrennt erscheinen lassen, so dass wir Schwierigkeiten haben zu erkennen, dass unser höheres Selbst, unser innerer Gott oder der Vater im Innern unsterblich ist. Trotzdem sind wir im Kern unseres Wesens göttlich, und diese Göttlichkeit ist Einheit. Es ist eine Tatsache der Natur, dass wir auf diese Art alle eins sind, und nicht nur eine Assoziation. Wir sind im Kern unseres und ihres Lebens eins mit allen anderen Menschen. Aber wir wollen hier nicht stehen bleiben. Wir sind eins mit *allen* Wesen: Menschen, Tieren, Göttern, Pflanzen, Planeten, Mineralien, Kometen, Sternen und soweit hinauf und hinunter, nach innen und außen, jenseits und im Inneren. Ich denke manchmal, dass – wenn wir weit genug nach außen gehen – ich irgendwie dem Inneren begegnen werde; und umgekehrt, wenn wir weit genug nach innen gehen, werden wir irgendwie der großen Perspektive des Kosmos begegnen – nochmals EINS!

Die Vorstellung der Universalen Bruderschaft wird durchdrungen von Wohlwollen, Vergebung und Opfer, die miteinander sehr eng verknüpft sind. Wohlwollen ist die Handlung, anderen Gutes zuteil werden zu lassen, entweder durch Tätigkeit oder durch Untätigkeit. Vergebung heißt, harsche und zerstörerische Gedanken zu unterlassen, sie aus dem Denken zu verbannen, wo sie sonst Wurzeln schlagen und gedeihen würden und nach Rache verlangten. Das französische Sprichwort *tout comprendre, c'est tout pardonner* (alles zu verstehen bedeutet, alles zu verzeihen) ist hier von Bedeutung. Wer die Kräfte versteht, welche hinter der Getrenntheit der fassbaren Welt stehen, weiß, wie die Wirkungen des Lebens, das wir führen, zur Ruhe gebracht werden können. Das Wort Opfer – an seiner Wurzel betrachtet – bedeutet „heilige Darbietung“. Wenn wir etwas aufgeben, wonach wir mit unserem niederen Selbst glühend verlangen, bieten wir unserem höheren Selbst etwas Heiliges dar. Mit anderen Worten, wir verfeinern unsere materielle *Persönlichkeit* zugunsten unserer spirituellen *Individualität*, die vergängliche *Persönlichkeit* zugunsten der sich wiederverkörpernden *Individualität*. Dabei konzentrieren wir uns vollständiger auf den göttlichen Funken in unse-

rem Innersten – das Zentrum unseres Selbst, den Sitz des Bewusstseins. In diesem Sinn sind wir alle Zentren, und da das Göttliche ALLES umfasst, haben diese Zentren ihren Umfang nirgends – jedes ist grenzenlos!

Die Illusion, welche die Ursache dafür ist, dass wir *anscheinend* von allen anderen Wesen und Dingen getrennt sind, basiert auf dem, was wir mit unseren physischen Augen auf der physischen Ebene wahrnehmen. Wie steht es mit den Ursachen und Essenzen, die sich jenseits oder über der physischen Ebene befinden? Die Wissenschaftler glauben heute, dass das Unsichtbare bis zu 99% von allem, was es im materiellen Universum gibt, ausmachen kann – ein Universum, das von Dingen erfüllt ist, die aus Wellenlängen oder Schwingungen zusammengesetzt sind, welche sich außerhalb unseres begrenzten Hör- und Sehspektrums befinden. Solche unsichtbaren Welten beherbergen möglicherweise ganze Haufen von Leben. In diesen inneren Welten nimmt das Physische seinen Anfang.

Diese unsichtbaren Welten sind auch nicht entfernt; wir erfahren sie täglich. Zwei Menschen, die miteinander in Einklang sind, können oft verspüren oder denken, was der andere Mensch spürt oder denkt. Das zeigt, dass es andere Ebenen oder Sphären des Seins gibt, in denen wir Schwingungswellen übermitteln, die jemand, der sich mit uns in Sympathie befindet, 'spüren' oder 'lesen' kann. Eine für unsere physischen Augen und Ohren unsichtbare Welt, eine innere Welt, in der wir die innere Essenz von anderen Lebewesen entdecken können – und im Universum sind *alle* Dinge lebendig!

Diese unsere evolvierende Welt kann manchmal ziemlich verwickelt sein. Dinge scheinen Zufälle zu sein, anscheinend aus dem Nichts kommend, und sie lassen uns zurück mit einer Reihe von Wahlmöglichkeiten zwischen gegensätzlichen Elementen. Wir kennen alle die Dualitäten von Tag und Nacht, Licht und Dunkelheit, Kälte und Hitze, Härte und Weichheit. Wir schwanken oft von einem Extrem zum anderen, von Böse zu Gut, von Schmerz zu Freude, oder wir schweben einfach zwischen den beiden in einer Art von Niemandslanzustand und versuchen, von keinem zu viel zu bekommen. Wie können wir jedoch Freude kennen, wenn wir niemals Schmerz verspürt haben? Buddhisten sprechen vom Mittleren Weg, Taoisten weder von Tätigkeit noch von Untätigkeit, Christen von Mäßigung in allen Dingen, Somerset Maugham von der Schneide der Rasierklinge und die Okkultisten von der Stimme der Stille – alle sind Mischungen und dennoch Verneinungen von Extremen, die keines und doch beides sind und somit die Dualität transzendieren.

Auf unserer spiralförmigen Reise durch unser kosmisches irdisches Zuhause 'steigen' wir in die Materie 'ab' und 'steigen' erneut zu den Reichen des Spirituellen 'auf', indem wir durch endlose Hierarchien des Lebens evolvieren.

Die theosophische Literatur erklärt, dass wir als Menschen den materiellsten Mittelpunkt dieses kosmischen Manifestationszyklus gerade passiert haben. Aber das Einzige, was ich sicher weiß, ist die Tatsache, dass ich hier bin – Jetzt! Sei es der Mittelpunkt oder irgendein Punkt, dieser Punkt des Jetzt ist *unser* kontinuierlicher Startpunkt. Vorübergehend ist es ein Kreis, dessen Mittelpunkt überall (denn wir sind nur fähig, im gegenwärtigen Augenblick zu leben, nicht in der Vergangenheit oder Zukunft) und dessen Umfang nirgendwo (eine unbegrenzte Anzahl von Möglichkeiten, auf die man sich beziehen kann) ist.

Was all das zusammenhält – das Universum und ebenso unser Leben, unser Selbst – ist das Denken. Es mag sich sonderbar anhören, dass Etwas durch das Denken zusammengehalten wird, aber seine Kräfte, richtig angewandt, sind grenzenlos. Wir haben unser Leben selbst aus dem Denken erschaffen. Der menschliche Weg von unserem Denken hin zum Göttlichen Denken liegt vor uns. Und wenn, wie G. de Purucker so oft gesagt hat, „Liebe das Bindemittel des Universums ist“, dann ist Denken gewiss die eigentliche Substanz unseres Lebens. Damit erschaffen wir uns selbst und unser Schicksal. Es gestaltet unsere Körper und visualisiert unseren Weg in kommenden Leben. Sein Vermittler ist Karma, jene wunderbare, ausgleichende Kraft. Mit Motiv und Kraft richten wir es auf uns selbst zurück. Douglas Hofstadter spricht in *Metamaginal Themas* von auf sich selbst bezogenen Systemen: Systeme oder Dinge, die sich auf sich selbst zurückbeziehen. Karma ist das beste Beispiel eines solchen Systems, das ich mir vorstellen kann: Jeder von uns sendet Ursachen aus und erntet schließlich die Wirkungen, wenn diese zurückplätschern, um uns in diesem oder in einem anderen Leben zu begegnen. In einem selbst-bezogenen System nimmt „Ich denke, also bin ich“ eine ganz neue Bedeutung an!

Indem wir unser Bewusstsein auf jeden kommenden gegenwärtigen Augenblick unseres Lebens konzentrieren und uns dessen bewusst sind, dass es in unserem innersten Selbst große Dinge zu erlangen gilt, können wir viele Illusionen zerbrechen und beginnen, gütig in dem machtvollen Einssein zu leben, welches die letztendliche Wirklichkeit des Universum ist. Wir müssen einfach *genau in diesem Moment* beginnen!



Das Denkvermögen ist kein Behälter, der gefüllt werden sollte, sondern ein
Feuer, das es zu entfachen gilt. – PLUTARCH

To Light a Thousand Lamps

A Theosophic Vision

GRACE F. KNOCHE

Mit Wärme und Direktheit geschrieben, gibt dieses neue Buch einen universalen Ausblick auf die zentralen Fragen der menschlichen Existenz, wobei es gleichzeitig praktische Einblicke für das tägliche Leben und spirituelles Wachstum gibt. Die Autorin präsentiert die grundlegenden Vorstellungen vom spirituellen Erbe der Menschheit und bietet damit eine gedankenvolle Kritik der Religionen, wissenschaftlichen Ansichten und gegenwärtigen Praktiken im Lichte der Theosophie. Sie zielt auf unsere Verantwortung als Partner einer Einheit ab, welche bis zum Kern eines jeden und jeden Wesens reicht. Indem sie das tut, zeigt sie, wie wir in Würde, mit Sinn und in Mitleid leben können, wie auch immer unsere Umstände sein mögen.

„Wenn genügend Männer und Frauen nicht nur an ihre Intuitionen glauben, sondern ihnen auch folgen und in Bezug auf die Sache des Mitleids bewusst ihren Anteil einbringen, dann gibt es allen Grund dafür zuversichtlich zu sein, dass unsere Zivilisation eines Tages den Schritt von der Selbstzentriertheit zu wirklicher Bruderschaft in jeder Phase des menschlichen Unternehmens machen wird.“

Grace F. Knoche ist seit 1971 Leiterin der Theosophischen Gesellschaft und Herausgeberin des *Sunrise* Magazins.

Grace F. Knoche: To Light a Thousand Lamps

221 Seiten, 14 x 21 cm, Index

Gebundene Ausgabe: ISBN 1-55700-170-7

\$ 17,95

Paperback Ausgabe: ISBN 1-55700-171-5

\$ 11,95

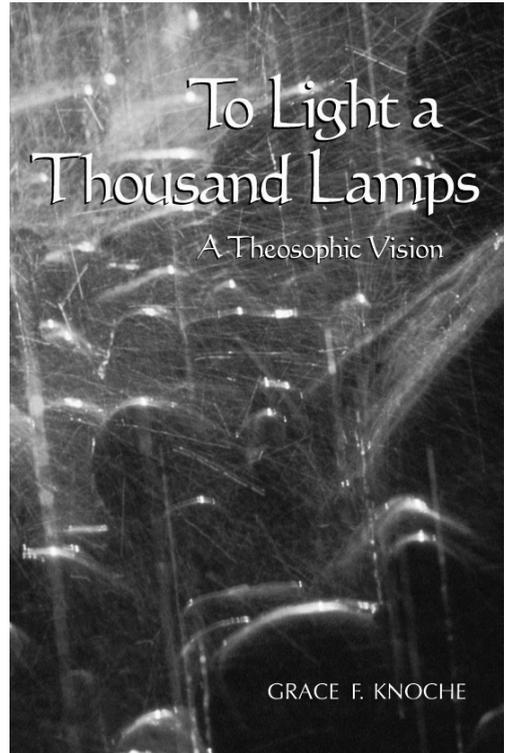


Theosophischer Verlag GmbH

Brunnenstraße 11 · D-56414 Hundsangen · Germany

Telefon 0 64 35/96 033 · Fax 0 64 35/96 053

vertrieb@theosophischer-verlag.de · www.theosophischer-verlag.de



Das menschliche Dasein
ist von Geheimnissen umwoben:
der schmale Bereich unserer Erfahrung
ist eine kleine Insel
inmitten eines grenzenlosen Meeres.

- JOHN STUART MILL